

**Musikdokumentation bis zur Gründung des
Deutschen Musikinformationszentrums (MIZ)**

Diplomarbeit

im Fach

Musikinformationswesen

Studiengang Öffentliche Bibliotheken

der

Fachhochschule Stuttgart – Hochschule für Bibliotheks- und
Informationswesen

Michaela Sixt, München

Erstprüfer: Prof. Dr. Wolfgang Krueger

Zweitprüfer: Prof. Dr. Gunter Maier

Angefertigt in der Zeit vom 09. Juli 1999 bis 11. Oktober 1999

Stuttgart, Oktober 1999

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
1 Einleitung	5
2 Musikinformationswesen in Deutschland	6
2.1 Bibliotheken	6
2.1.1 Öffentliche Musikbibliotheken	6
2.1.2 Wissenschaftliche Musiksammlungen und Musikarchive	8
2.1.3 Musikwissenschaftliche Forschungsinstitute und Gedenkstätten	9
2.2 Rundfunkanstalten	11
2.3 Instrumentensammlungen und Museen	11
3 Alternative Einrichtungen bis zur Gründung eines Musikinformationszentrums	13
3.1 Was ist ein Musikinformationszentrum?	13
3.2 Internationales Musikinstitut Darmstadt (IMD)	15
3.3 Musikinformationszentrum der ehemaligen DDR	19
4 Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ)	22
4.1 Der Deutsche Musikrat	22
4.2 Entstehungsgeschichte und Organisation	27
4.3 Dienstleistungen des MIZ	30
4.3.1 Internetangebote	30
4.3.2 Bibliothek	47
4.3.3 Informationsservice	50
4.4 Rückblick auf das erste Jahr nach der Gründung	51
5 Internationale Zusammenarbeit im Rahmen der IAMIC	53

6	Schlußbemerkung	55
	Literaturverzeichnis	56

Abstract

Im Februar 1998 eröffnete der Deutsche Musikrat in Bonn das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ). Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit der Entstehungsgeschichte und den Aufgaben dieser Institution und gibt einen allgemeinen Überblick über das deutsche Musikinformationswesen.

In 1998 the German Music Information Centre was founded by the German Music Council. The present thesis deals with the history of the origins and the function of this institution and gives a general survey of music libraries and documentation institutions.

Schlagwörter

Deutsches Musikinformationszentrum <Bonn> ; Entstehungsgeschichte ; Funktion
Bundesrepublik Deutschland ; Musikinformationswesen ; Typologie

German Music Information Centre <Bonn> , history ; function
Germany , music information ; typologie

1 Einleitung

Im Februar 1998 eröffnete der Deutsche Musikrat in Bonn das „Deutsche Musikinformationszentrum“ (MIZ) und schuf damit erstmals für die Bundesrepublik eine Einrichtung, die alle Informationen zur Musik, dem Musikleben und zur Musikforschung, die im Lande verfügbar sind, an einer Stelle zusammenführen und damit als „Anlaufstelle und Wegweiser in den weitverzweigten Informationswegen des hierzulande föderativ strukturierten Musiklebens“¹ fungieren soll. Da eine Einrichtung dieser Art bis dahin in Deutschland fehlte, bringt diese neue Institution auch für die musikbibliothekarische bzw. musikdokumentarische Arbeit neue Ansätze und Perspektiven mit sich, denn auch wenn andere Institutionen bereits auf nationaler Ebene wirken², so bietet sich doch jetzt zum ersten Mal die Möglichkeit, bei fast jeder Problemstellung den Sucheinstieg beim MIZ zu finden.

Im folgenden soll die Entwicklung des deutschen Musikinformationswesens bis zur Gründung des MIZ dargestellt werden. Dabei steht am Anfang eine Übersicht über die Typologie der Musikbibliotheken und Musikdokumentationseinrichtungen, aus der sich auch die Notwendigkeit der bislang fehlenden zentralen Einrichtung ergibt. Im Anschluß daran wird die Frage beantwortet, was ein Musikinformationszentrum überhaupt ist und durch welche Aufgaben es definiert ist und es werden zwei Institutionen vorgestellt, die diese Aufgaben bis dahin zumindest teilweise wahrgenommen haben: das Internationale Musikinstitut Darmstadt, welches sich besonders der zeitgenössischen Musik annimmt, und das Musikinformationszentrum des ehemaligen DDR-Komponistenverbandes, das während der Teilung Deutschlands die zentrale Musikdokumentationsstelle der DDR bildete.

Der Hauptteil der Arbeit befaßt sich mit dem Deutschen Musikinformationszentrum selbst, stellt die übergeordnete Institution - den Deutschen Musikrat - vor, zeigt den Weg bis zur Gründung des MIZ auf, stellt die Arbeit und Dienstleistungen der Einrichtung vor und zieht Resümee nach gut einem Jahr der Existenz.

¹ Heinz, Alexandra: Einzigartige Breite und Vielfalt : Deutscher Musikrat eröffnet Musikinformationszentrum in Bonn, in: Neue Musikzeitung 47 (1998), 4, S. 41.

² Siehe Kapitel 2: z. B. Deutsches Musikarchiv

2 Musikinformationswesen in Deutschland

Um die Notwendigkeit eines Musikinformationszentrums darzustellen, möchte ich zuerst auf die Struktur des Musikinformationswesens in Deutschland bis zur Gründung des MIZ eingehen.

Informationen zur Musik zu sammeln und bereitzustellen, haben sich die verschiedensten Institutionen zur Aufgabe gemacht. Da gibt es die öffentlichen und wissenschaftlichen Musikbibliotheken, musikwissenschaftliche Forschungseinrichtungen, Archive, Rundfunkanstalten und Museen. Sie alle unterscheiden sich durch die Art der Information und Informationsträger, welche gesammelt werden, durch die Aufgaben und Zielsetzung, welche die Sammlung grundlegend bestimmen und durch die Art der Öffentlichkeit und Benutzung, also den Möglichkeiten, die bereitgestellten Informationen auch zu nutzen.

Wichtig ist dabei immer, zwischen Informationen zu unterscheiden, welche die Musik inhaltlich, also im musikwissenschaftlichen Sinne betreffen und solchen, die sich mit dem Musikleben befassen, also den Fragen nach Musik in der Gesellschaft und dem Leben mit Musik.

2.1 Bibliotheken

Genau wie bei den allgemeinen Bibliotheken unterscheidet man bei den Musikbibliotheken zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen. Analog dazu gibt es auch bei den Musikbibliotheken eine Art Stufenplan, wie er im Bibliotheksplan '73 zu finden ist.³

2.1.1 Öffentliche Musikbibliotheken

Organisation:

Die öffentlichen Musikbibliotheken sind in der Regel Teil eines Großstadtbibliothekssystems, d. h., wie eine normale Stadtbibliothek „stehen sie der gesamten Bevölkerung offen und richten deshalb - anders als wissenschaftliche

³ Vgl. Voss-Krueger, Gertraud: Die Öffentlichen Musikbibliotheken in den alten Bundesländern, in: *Fontes Artis Musicae* 39, S.99f.

Bibliotheken - ihr Angebot inhaltlich auf breite Schichten aus. Sie werden in der Regel von Städten, Gemeinden, Kreisen usw. finanziert, d. h. von der öffentlichen Hand unterhalb der staatlichen Ebene; der Staat wirkt höchstens unterstützend mit.“⁴

Bestand:

„Öffentliche Musikbibliotheken haben in erster Linie die Aufgabe, die musikalischen Grundbedürfnisse der Bevölkerung abzudecken; sie bieten ein breites Angebot an Musikalien, Musikbüchern und Musikzeitschriften, Tonträgern und Musikvideos aus allen Bereichen der Musik zum Ausleihen nach Hause an. Große Öffentliche Musikbibliotheken verfügen darüber hinaus auch über wissenschaftliche Editionen und entsprechende Sekundärliteratur sowie Nachschlagewerke, die aber Ausleihbeschränkungen unterliegen.

Die Bestände Öffentlicher Musikbibliotheken sind in der Regel nach einer einheitlichen Systematik aufgestellt und frei zugänglich, damit sie ohne Wartezeit außer Haus verliehen werden können. Die Ausleihstatistiken sind für die Öffentlichen Musikbibliotheken von sehr viel größerer Bedeutung als für andere Musikbibliotheken, da sie für die Personal- und Etatbemessung herangezogen werden. Öffentliche Bibliotheken müssen daher eher auf den Bedarf und die Wünsche der Benutzer achten als andere.“⁵

Zusätzlich zum benutzerorientierten Bestandsaufbau leisten die Öffentlichen Musikbibliotheken viel im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und zur Förderung des lokalen Musiklebens und orientieren sich dabei so nah wie möglich am Dienstleistungsgedanken: „Jede Art von privater Musikausübung soll unterstützt und belebt und die musische Volksbildung und Kulturarbeit gefördert und angeregt werden. Dazu wurde meist ein vielfältiges Dienstleistungsnetz aufgebaut. Es reicht von großzügigen Öffnungszeiten, umfangreichen, durch detaillierte Kataloge erschlossene Freihand- und Ausleihbestände, in die auch Pop- und Jazzmusik einbezogen wird, über Übungszimmer, Abhör- und Ausleihmöglichkeiten von Tonträgern bis hin zu Vorträgen, Konzerten und Ausstellungen in den Bibliotheksräumen und zur Vermittlung von Musizierpartnern. Im Widerspruch dazu

⁴ Dorf Müller, Kurt: Musik in Bibliotheken. 1997, S. 124.

⁵ Jaenecke, Joachim: Musikinformation und Musikdokumentation, in: Musik-Almanach 1999/2000, S. 75f.

steht auch nicht eine historische, örtlich beschränkte Sammeltätigkeit und Dokumentation des Musiklebens des engeren Umkreises einer Öffentlichen Musikbibliothek.“⁶

2.1.2 Wissenschaftliche Musiksammlungen und Musikarchive

„Wissenschaftliche Musikbibliotheken sind üblicherweise Musikabteilungen an Wissenschaftlichen Bibliotheken (Staats-, Landes- oder Universitätsbibliotheken), die außer Musikliteratur und Musikalien auch Quellenmaterialien besitzen und sammeln: Musikhandschriften, alte Drucke, Nachlässe, Briefe. Darüber hinaus verfügt eine Reihe Wissenschaftlicher Musikbibliotheken auch über Sammlungen mit audiovisuellen Medien, hier hauptsächlich Tonträger. Im Gegensatz zu den Öffentlichen Bibliotheken gibt es bei den Wissenschaftlichen Musikbibliotheken unterschiedliche Einschränkungen in der Verleihbarkeit der Bestände, die größtenteils auch in Magazinen aufbewahrt werden und damit nicht frei zugänglich sind.“⁷

Eine Ausnahme bilden die Bibliotheken in Musikhochschulen, da sie „im Gegensatz zu fast allen anderen Musikbibliotheken oder Musikabteilungen selbständig arbeiten und seit vielen Jahren im Bestandsaufbau mehr und mehr wissenschaftlich orientiert sind; darüber hinaus betreuen sie in großem Maße Aufführungsmaterialien.“⁸

Der Begriff „Musikarchiv“ findet sich in den verschiedensten Zusammenhängen. Durchforstet man den Musik-Almanach bzw. die Datenbank des Deutschen Musikinformationszentrums⁹ danach, finden sich neben wissenschaftlichen Archiven, die Nachlässe einzelner oder mehrerer Komponisten, welche unter bestimmten Gesichtspunkten zusammengefaßt sind (z. B. regional) auch solche, die unter wissenschaftlichen Aspekten Archivalien zu verschiedenen Musikrichtungen, Instrumentengattungen oder Aspekten des Musiklebens zusammentragen. Die Trägerschaft und damit auch die öffentliche Zugänglichkeit variiert bei den Archiven sehr stark.

⁶ Die Musik in Geschichte und Gegenwart : Sachteil 6. 1997, S. 1066.

⁷ Jaenecke, Joachim: Musikinformation und Musikdokumentation, in: Musik-Almanach 1999/2000, S. 77.

⁸ Jaenecke, Joachim: Musikinformation und Musikdokumentation, in: Musik-Almanach 1999/2000, S. 81.

⁹ Siehe Kapitel 4.3.1 Dienstleistungen des MIZ - Internetangebote

Da Deutschland keine Nationalbibliothek hat, werden auch im Bereich der Musik auf nationaler Ebene die Aufgaben verteilt:

„Während die *Deutschen Bibliotheken* in Frankfurt, Leipzig und Berlin die vollständige Dokumentation der Verlagsproduktion des Landes übernehmen, konzentrieren sich die beiden *Staatsbibliotheken* in Berlin und in München auf die wissenschaftliche und historische Quellensammlung und ihre Dokumentation, in München darüber hinaus mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Sondersammelgebiet Musikwissenschaft, d. h. die möglichst vollständige Erwerbung musikwissenschaftlicher Literatur und der Sammlung alter Drucke.“¹⁰

Das Deutsche Musikarchiv (DMA) in Berlin ist als Teil der Deutschen Bibliothek nationales Zentralarchiv der seit 1945 in Deutschland erschienenen Musikalien (Noten) und Musiktonträger, welche seit 1973 im Pflichtexemplarrecht erworben werden. Als nationalbibliographisches Informationszentrum für Musik publiziert es die Reihe Musik in der Deutschen Nationalbibliographie und die Personennamen-, Körperschafts- und Einheitssachtiteldatei des DMA.¹¹

2.1.3 Musikwissenschaftliche Forschungsinstitute und Gedenkstätten

In Ergänzung zu den Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken finden sich viele, oft sehr kleine Spezialbibliotheken in musikwissenschaftlichen Forschungsinstituten oder Gedenkstätten, die sich mit einzelnen Komponisten und deren Werk (z. B. Bibliothek der Internationalen Bachakademie Stuttgart) oder bestimmten Musikrichtungen bzw. –gattungen befassen (z. B. Bibliothek des Internationalen Musikinstituts Darmstadt¹²). Der Bestand dieser Bibliotheken ist sehr stark an der Arbeit der Institution ausgerichtet und auch meist nur für die Nutzung durch die Mitarbeiter dieser Institutionen gedacht. Meistens bieten sie aber auch institutsfremden Interessierten die Möglichkeit, die Bestände präsent zu nutzen.

¹⁰ Die Musik in Geschichte und Gegenwart : Sachteil 6. 1997, S. 1062.

¹¹ Vgl. Musik-Almanach 1999/2000, S. 524f.

¹² Siehe dazu Kapitel 3.2 Internationales Musikinstitut Darmstadt

Betrachtet man also nochmals die Idee eines Stufenplans für Musikbibliotheken, so ergibt sich die Einteilung, daß die Öffentlichen Musikbibliotheken für die Grundversorgung und damit für die erste und zweite Versorgungsstufe, abhängig von Einwohnerzahlen, zuständig sind. Die dritte Stufe wird durch die Musikabteilungen der Landes-, Staats- und Hochschulbibliotheken abgedeckt und die der vierten durch die oben erwähnten Bibliotheken mit nationalen Aufgaben.¹³

¹³ Vgl: Voss-Krueger, Gertraud: Die Öffentlichen Musikbibliotheken in den alten Bundesländern, in *Fontes Artis Musicae* 39 (1992), S. 100.

2.2 Rundfunkanstalten

„Rundfunkbibliotheken stehen in der Regel nur Mitarbeitern der Rundfunkanstalten zur Verfügung und sind oft aufgeteilt in die Bereiche (Musik-)Bibliothek, Notenarchiv und Schallarchiv. Nur das Deutsche Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main als zentrale Nachweisstelle für archivierte Produktionen der ARD bzw. des ZDF steht auch externen Benutzern (gegen Gebühr) offen. Ihm sind auch die Archive des ehemaligen Rundfunks der DDR in Berlin unterstellt; dagegen wurde das (sehr bedeutende) Notenarchiv des DDR-Rundfunks dem DeutschlandRadio Berlin (ehemals RIAS Berlin) angegliedert. Der Sender Freies Berlin verwaltet auch Bestände der ehemaligen Reichsrundfunkgesellschaft.“¹⁴

2.3 Instrumentensammlungen und Museen

„Im Gegensatz zu den Musikbibliotheken gibt es unter den Musikinstrumentenmuseen viele privat geführte Einrichtungen. Hier handelt es sich meist um Spezialsammlungen zu bestimmten Musikinstrumenten, die auch regionalen Bezug haben können. [...] Viele städtische historische Museen und einige Landesmuseen besitzen ebenfalls kleinere Musikinstrumentensammlungen, die teilweise auch einen regionalen Bezug haben. Hier sind darüber hinaus auch oft Materialien zur Musik- und Theatergeschichte einer Stadt zu finden. Zu erwähnen sind auch eine Reihe Musiker-Gedenkstätten, die ebenfalls Musikinstrumente und Quellen zur Musikgeschichte einer Stadt oder Region zeigen bzw. sammeln. [...] In manchen Musikinstrumentensammlungen sind auch phonographischen Geräte mit eingeschlossen; diese sind aber ebenso in Musikbibliotheken mit Beständen historischer Tonträger zu finden, wenn auch nicht als Ausstellungsstücke.“¹⁵

Zum Ende dieses Kapitels über das deutsche Musikinformationswesen wird deutlich, daß es offenbar – vor der Gründung des Deutschen Musikinformationszentrums - keine Einrichtung gab, die sich mit dem Musikleben in

¹⁴ Jaenecke, Joachim: Musikinformation und Musikedokumentation, in: Musik-Almanach 1999/2000, S. 81.

Deutschland befaßt. Zwar kümmern sich manche Öffentliche Musikbibliotheken um das Musikleben ihrer Region, jedoch geht dies eben nicht über die regionale Ebene hinaus. Die überregionalen wissenschaftlichen Bibliotheken legen ihren Schwerpunkt bereits auf musikwissenschaftliche Kriterien und die Musikedokumentation.

¹⁵ Ebd. S. 83 f.

3 Alternative Einrichtungen bis zur Gründung eines Musikinformationszentrums

3.1 Was ist ein Musikinformationszentrum?

Aufgrund der Vielfältigkeit der bereits existierenden Musikinformationszentren erweist es sich als schwierig, den Begriff des *Musikinformationszentrums* eindeutig zu definieren. Zwar findet sich im eine Definition in *Musik in Geschichte und Gegenwart*¹⁶, welche aber einige wichtige Aspekte zur Beschreibung von Musikinformationszentren nicht enthält.

Musikinformationszentren entstanden in den letzten Jahrzehnten aus den unterschiedlichsten Bedürfnissen heraus, was auch zu großen Unterschieden hinsichtlich der Strukturen, Ziele, Ausstattungen und der Daten, die gesammelt werden geführt hat. Während in den „großen Musikländern“ Deutschland, Österreich und Italien, also den Ländern, deren Musik schon aus der Tradition heraus immer wieder auch im Ausland nachgefragt wird, die nationalen Musikinformationszentren erst ab Mitte der achtziger Jahre entstanden sind, widmeten sich „kleinere Musikländer“, wie z. B. Wales, Schottland oder Irland bereits ab den sechziger Jahren der Verbreitung ihrer Musik durch die gezielte Sammlung und Förderung der zeitgenössischen Musik ihres Landes und bildeten so die ersten Musikinformationszentren heraus.¹⁷

Seit den achtziger Jahren erweitern viele Musikinformationszentren ihr Aufgabenspektrum mit Aspekten, die über die ausschließliche Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik hinausgehen. Vor allem Neugründungen widmen sich seither auch der Dokumentation des Musiklebens im jeweiligen Land und nehmen sich anderer Musikrichtungen, z. B. der U-Musik oder des Jazz an. Sie ergänzen ihr Informationsangebot durch gezielte PR-Arbeit, um Musik und Musiker im Lande besser unterstützen und fördern zu können und fungieren im Zeitalter von neuen Kommunikationsmöglichkeiten und Vernetzung als Wegweiser zu Informationen

¹⁶ Vgl. Musik in Geschichte und Gegenwart : Sachteil 6. 1997, S.1066f.

¹⁷ Gespräch mit Frau Wallscheid am 16.9.99

über Musik und Musikleben und als Anlaufstelle für Informationssuchende in diesem Bereich.¹⁸

Eine mögliche Definition für Musikinformationszentren läßt sich aus den Anforderungen ableiten, die von der International Association of Music Information Centres (IAMIC), also der Organisation, welche die Zusammenarbeit der Musikinformationszentren auf internationaler Ebene regelt, an ihre Mitglieder gestellt werden:¹⁹

Musikinformationszentren sind öffentlich zugängliche Einrichtungen, die besonders gut über die Musik und das Musikleben ihres Landes bzw. ihrer Region oder über ein spezielles Teilgebiet der Musik informiert sind. Sie vertreten die Interessen der Musik im In- und Ausland und beschäftigen sich vorrangig mit zeitgenössischer Musik. Musikinformationszentren publizieren umfassende Ausgaben von Partituren, Einzelstimmen, Tonaufnahmen, Büchern, Periodika, Biographien und anderes Informationsmaterial und machen veröffentlichte und unveröffentlichte Kompositionen für Studienzwecke oder Aufführungen zugänglich bzw. verweisen auf Orte, an denen solche Materialien verfügbar sind. Sie stellen Informationen über Komponisten und deren Werke und über Musik und Musikleben im Lande bzw. über ein spezielles Gebiet der Musik im In- und Ausland zur Verfügung. Die Musikinformationszentren tauschen diese Informationen untereinander aus.

¹⁸ Vgl. zu diesem Abschnitt:

Finkentey, Matthias: Das Musik-Informationszentrum Österreich (MICA), in : Österreichische Musikzeitschrift 50 (1995),2, S. 119ff. und

www.nmz.de/nmz/nmz1998/nmz04/dossier/pairott.shtml, Stand: Juni 99

¹⁹ Vgl. www.iamic.ie/bylaws.html, Stand: Juni 99

3.2 Internationales Musikinstitut Darmstadt (IMD)

Das Internationale Musikinstitut Darmstadt (IMD) ist in diesem Zusammenhang wichtig, da es sich - wie es ein Merkmal von Musikinformationszentren ist - zur Aufgabe gemacht hat, sich mit der Neuen Musik auseinanderzusetzen und die Beschäftigung mit ihr lebendig zu halten, in einer Spezialbibliothek eine umfangreiche Sammlung von Literatur und Musikalien zeitgenössischer Musik aufzubauen und Publikationen herauszugeben, die sowohl die Arbeit mit der und für die Neue Musik als auch die Archivtätigkeit des Instituts dokumentieren.

Das IMD war als Informationszentrum für zeitgenössische Musik bis 1998 einziger Vertreter der Bundesrepublik in der International Association of Music Information Centres (IAMIC).

Entstehungsgeschichte

Das Internationale Musikinstitut geht auf die 1946 erstmals veranstalteten und bis heute regelmäßig durchgeführten *Ferienkurse für internationale Neue Musik* zurück, die damals ins Leben gerufen wurden, um die „deutsche Musikkultur“²⁰ nach über einem Jahrzehnt nationalsozialistischer „Kulturpolitik“ wieder zum Leben zu erwecken und dort anzuknüpfen, wo vor dem Krieg aufgehört werden mußte. In Form von mehrwöchigen Arbeitsphasen, die mit der Veranstaltungen der *Internationalen zeitgenössischen Musiktage* abschlossen, sollte Neue Musik nicht nur gehört, sondern auch erarbeitet werden.

Bereits ein Jahr später wurde von mehreren Seiten die Institutionalisierung und gezielte Förderung dieser Idee gefordert, was dazu führte, daß 1948 das *Internationale Musikinstitut* mit Sitz in Schloß Kranichstein gegründet wurde. „Seine Hauptaufgabe war es, die deutsche Musik durch die jährlich in enger Verbindung mit den Frankfurter „Tagen für zeitgenössische Musik“ organisierten Ferienkurse wieder in das internationale Musikleben zu integrieren. Eine der Grundlagen für das Wirken des Instituts sollte eine durch Sammlungen von Büchern, Schallplatten, Zeitschriften und Dokumenten bereicherte, die Hauptwerke der zeitgenössischen deutschen und internationalen Musik enthaltende Bibliothek

²⁰ Vgl. Stephan, Rudolf: Kranichstein : Vom Anfang und über einige Voraussetzungen, in: Von Kranichstein bis zur Gegenwart. 1996, S. 21.

sein.“²¹ Kurz nach seiner Gründung übernahm das Institut unter dem neuen Namen *Kranichsteiner Musikinstitut* dann das Sekretariat der wiedergegründeten deutschen Sektion der *Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)* und die Herausgabe der Informationsveröffentlichung *Neue Musik in der Bundesrepublik Deutschland*. Mit dem weiteren Ausbau der Bibliothek, der Fortsetzung und Erweiterung der Ferienkurse und der Gründung der *Kranichsteiner Musikgesellschaft* als örtliche Sektion des IGNM bildete die Einrichtung bald eine wichtige Anlaufstelle für alle Fragen zur zeitgenössischen Musik.

Seit den sechziger Jahren steht der wiederaufgegriffene Name *Internationales Musikinstitut Darmstadt* auch für seine Bedeutung als weltweite Informationsquelle zur deutschen zeitgenössischen Musik: „Die Namensänderung, im besonderen der Untertitel ‘Informationszentrum für zeitgenössische Musik’ soll darauf hindeuten, daß das Institut neben dem Ausbau seiner umfangreichen Bibliothek Neuer Musik und der jährlichen Veranstaltung der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik die Aufgaben eines internationalen Informationszentrums in stark vermehrtem Umfang wahrnehmen wird.“²²

„1984 wurde dem IMD die Verwaltung des in Darmstadt neu gegründeten Internationalen Jazz Zentrums, einschließlich Joachim-Berendt-Archiv und der Jazz-Bibliothek übertragen. Anlässlich dieses neuen Aufgabenschwerpunkts wurde das IMD im darauffolgenden Jahr 1985 Sekretariat der International Jazz Foundation. Mit der Gründung des Jazz-Instituts durch die Stadt Darmstadt 1990 wurde diese einmalige Sammlung dann auf eigene institutionelle Füße gestellt.“²³

Heute ist das IMD ein „international renommiertes Informationszentrum der zeitgenössischen Musik. Mit über 30.000 Partituren beherbergt es eine der weltweit umfangreichsten Notensammlungen zur Neuen Musik seit 1945.“²⁴ Finanziert und getragen wird das Internationale Musikinstitut von der Stadt Darmstadt.

Bibliothek des IMD

²¹ Trudu, Antonio: Zur Entstehung des Internationalen Musikinstituts Darmstadt, in: Von Kranichstein zur Gegenwart. 1996, S. 11.

²² Nach Trudu, Antonio: Zur Entstehung des Internationalen Musikinstituts Darmstadt, in: Von Kranichstein zur Gegenwart. 1996, S. 13.

²³ Siehe www.darmstadt.de/kultur/musik/imd1.html, Stand: Juni 99

²⁴ Siehe www.darmstadt.de/kultur/musik/imd1.html, Stand: Juni 99

Die Bibliothek des Internationalen Musikinstituts Darmstadt, die auch die Funktion des Archivs der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik wahrnimmt, versteht sich als Spezialbibliothek für Neue Musik, was sich aus der Geschichte der Bibliothek als Studienbibliothek für die Teilnehmer der Ferienkurse und dem Selbstverständnis des IMD als Informationszentrum für zeitgenössische Musik ergibt.

Der Bestand umfaßt etwa 25.000 Noten, 6.000 Bücher und knapp 6.000 AV-Medien, davon zum Großteil Langspielplatten und Tonbänder, die teilweise die Arbeit in den Ferienkursen der vergangenen Jahrzehnte dokumentieren. Zeitschriftenarchiv, Foto-Archiv, Dokumentation und Musiker-Briefarchiv ergänzen den Bestand zu einer der wichtigsten Sammlungen zur neueren und neuen Musik in Deutschland. Die Ausleihe der Bestände erfolgt dabei auf dem Postweg in die ganze Welt.

Die intensive Förderung der Neuen Musik durch das IMD entspricht also genau den Anforderungen, denen in den sechziger Jahren auch im Ausland durch die Neugründungen von Musikinformationszentren nachgekommen werden sollte. Als Informationszentrum für zeitgenössische Musik erhebt es jedoch nicht den Anspruch ein nationales Musikinformationszentrum für Deutschland zu sein, sondern sieht seine Aufgaben und den Zweck seiner Mitgliedschaft bei der IAMIC im Bereich der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet.²⁵ Dazu kommt, daß die Sammlung des IMD nicht die Vollständigkeit eines nationalen Informationszentrums anstrebt, sondern sich vielmehr an den Ferienkursen orientiert.²⁶ Demnach stellt das später gegründete und im weiteren ausführlich vorgestellte²⁷ Deutsche Musikinformationszentrum eher eine Ergänzung als eine Konkurrenz zum IMD dar, da dieses sich auch eingehend mit der Dokumentation des deutschen Musiklebens befaßt und damit eine andere große Anforderung an ein nationales Musikinformationszentrum²⁸ erfüllt.

²⁵ Telefonat mit Herrn Schlüter, Leiter der Bibliothek des IMD, am 25.5.99

²⁶ Vgl. dazu auch Murach, Barbara: Musikinformationszentrum des ehemaligen DDR-Komponistenverbandes fand neues Domizil im Deutschen Musikarchiv, in: Forum Musikbibliothek 1992, S. 54.

²⁷ Siehe Kapitel 4: Deutsches Musikinformationszentrum

²⁸ Siehe Punkt 3.1 Was ist ein Musikinformationszentrum?

3.3 Musikinformationszentrum der ehemaligen DDR

Wenn es um die Entwicklung des deutschen Musikinformationswesens bis zur Gründung eines nationalen Musikinformationszentrums geht, darf ein Blick in die ehemalige DDR nicht fehlen, in der 40 Jahre Musikschaffen und Musikleben von den Informationseinrichtungen der Bundesrepublik abgeschirmt und nicht erfaßt wurden.

In diesem Zusammenhang sei deshalb das Musikinformationszentrum der ehemaligen DDR erwähnt kurz vorgestellt.

Geschichte

Das Musikinformationszentrum der DDR ging 1982 aus der Abteilung Information/Dokumentation des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler in der DDR hervor. Diese Abteilung sammelte, dokumentierte und publizierte bereits seit den sechziger Jahren „kontinuierlich das DDR-Musikschaffen und -Musikleben in vielfältiger Form.“²⁹

Nach der Wende zog das Musikinformationszentrum in größere Räume um und konnte so besser den jährlich etwa 1.500 Besuchern gerecht werden. Allerdings trennte sich dann aus finanziellen Gründen der inzwischen umbenannte Verband Deutscher Komponisten e.V. vom Informationszentrum und vom ihm angegliederten Verlag Neue Musik. Das Musikinformationszentrum ist nun in das Deutsche Musikarchiv integriert.

Zielsetzung:

Das Musikinformationszentrum hatte die Aufgabe, sich - entsprechend dem Auftrag der Delegiertenkonferenz des Verbandes - um die „Verbreitung des neuen Musikschaffens und die Entwicklung des Musiklebens in der DDR“³⁰ zu bemühen.

²⁹ Vgl. dazu auch Murach, Barbara: Musikinformationszentrum des ehemaligen DDR-Komponistenverbandes fand neues Domizil im Deutschen Musikarchiv, in: Forum Musikbibliothek 1992, S. 50.

³⁰ Ebd. S. 50.

Diese Aufgaben wurden durch das Musikinformationszentrum der DDR folgendermaßen wahrgenommen:

?? Förderung zeitgenössischer Musik durch „möglichst lückenlose Erfassung aller Werke von DDR-Komponisten (ausgenommen Tanz- und Unterhaltungsmusik)“, Sammlung von Tonträgern, Noten, Büchern und Broschüren, Dokumentation von Literaturangaben, Zeitungsausschnitten, Fotos und Sammlung von Zeitschriften im Pressearchiv und Gestaltung von Ausstellungen begleitend zu den Veranstaltungen des Verbandes.

?? Dokumentation des Musiklebens der DDR durch Sammlung von Informationen in den Bereichen Musik- und Kulturpolitik, Musikalische Interpretation, Musikpflege, Musikpädagogik und musikalische Ausbildung, Musikwissenschaft, Musikkritik, Förderungsmaßnahmen, Medien, Verlage und Institutionen, Organisationen und Vereinigungen.³¹

?? Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek (LB) durch Übergabe von Beständen an die Landesbibliothek, die für das Musikinformationszentrum nicht relevant waren und durch Vermittlung bei der Fernleihe und die Erstellung von Tonträgerkopien auf Seiten der LB.

?? Mitglied der IAMIC, damals noch Teilbereich der IAML (Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren).³²

Publikationen:³³

³¹ Vgl. Ebd.

³² Siehe dazu auch Kapitel 5 Internationale Zusammenarbeit im Rahmen der IAMIC

- ?? Informationen (viermal jährlich): Informationen über die aktuelle Arbeit des Verbandes
- ?? Musikalische Vorschau (sechsmal jährlich): gibt Auskunft über Vorhaben der jeweils nächsten zwei Monate
- ?? Jubiläen und Gedenktage: Zusammenstellung für das laufende Kalenderjahr
- ?? Komponisten der DDR in den Spielplänen der DDR-Orchester
- ?? Komponistenfaltblätter: gemeinsames Projekt mit den Musikverlagen
- ?? „Weitere Dokumentationen wurden zu aktuellen Anlässen erarbeitet: Prospekt „Musikreisen in die DDR“; zur 750-Jahr-Feier Berlins: Zusammenstellung von Kompositionen alle Genres und Gattungen zur Berlin-Thematik in den vergangenen vier Jahrzehnten; Kompositionen, die anlässlich des Luther-Gedenkjahres von Komponisten der DDR entstanden sind etc.“

³³ Vgl. dazu auch Murach, Barbara: Musikinformationszentrum des ehemaligen DDR-Komponistenverbandes fand neues Domizil im Deutschen Musikarchiv, in: Forum Musikbibliothek 1992, S. 52f.

4 Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ)

Um das Deutsche Musikinformationszentrum als Institution mit seinen Zielen und der Entstehungsgeschichte entsprechend darstellen zu können, ist es zuerst notwendig, die übergeordnete Institution, den Deutschen Musikrat vorzustellen, in den das MIZ organisatorisch eingebunden ist und dessen Aufgaben die des Musikinformationszentrums sinnvoll ergänzen.³⁴

4.1 Der Deutsche Musikrat

Der *Deutsche Musikrat* wurde 1953 in Bonn gegründet und ist als Nationalkomitee der Bundesrepublik Deutschland im Internationalen Musikrat Mitglied der UNESCO. Er steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland und wird von Bund, Ländern, Stiftungen und durch Mitglieds- und Teilnehmerbeiträge finanziert. „Die Rechtsform des Deutschen Musikrates ist die eines eingetragenen Vereins. Als Dachverband für die Musikorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland wird er aus 89 länderübergreifenden Musikverbänden und den 16 Landesmusikräten sowie Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens gebildet. Hiermit repräsentiert er über 8 Millionen Bürger, die sich professionell oder als Laien mit Musik befassen.“³⁵

Zielsetzung und Aufgaben:

Dachverband für alle Bereiche der Musik

Der *Deutsche Musikrat* versteht sich als Dachverband für alle Bereiche der Musik und will in dieser Funktion auf die öffentliche Meinung, die Erziehung und Gesetzgebung einwirken, um der Musik die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung zu sichern und Beiträge für die Weiterentwicklung der Musikkultur zu leisten.

Er vertritt gegenüber der Öffentlichkeit sowie politischen Gremien, Ministerien, Institutionen und Verbänden auf Bundesebene die Interessen aller Musikbereiche in

³⁴ Vgl. zum gesamten Kapitel: www.deutscher-musikrat.de, Stand: Januar 1998

³⁵ Siehe www.deutscher-musikrat.de/ziele.htm, Stand Januar 1998

bildungs- und kulturpolitischen sowie in steuer-, sozial- und rechtspolitischen Fragen und dient gleichzeitig der Koordination der Initiativen im kulturpolitischen Bereich durch Zusammenarbeit mit Bund, Ländern, kommunalen Körperschaften und anderen Institutionen und Verbänden.

Der Informationspflicht gegenüber seinen Mitgliedern im In- und Ausland kommt der *Deutsche Musikrat* durch seine Publikationen „Musik-Almanach“ und „Musikforum“ nach, die in regelmäßigen Abständen Informationen, statistische Daten und Interpretationen zum Musikleben bereitstellen.³⁶

Repräsentant der BRD im internationalen Musikleben

„Die musikalische Auslandsarbeit umfaßt die Förderung von Auslandsreisen musikalischer Ensembles und die Durchführung von Austauschprogrammen vielfältiger Art. Der Deutsche Musikrat nimmt in internationalen Fachorganisationen und Gremien die Interessen der Bundesrepublik Deutschland wahr und informiert das Ausland über das deutsche Musikleben. Neben eigenen Initiativen unterstützt der Deutsche Musikrat die internationale Zusammenarbeit vor allem durch Beteiligung an der Durchführung der Programme des Internationalen Musikrates und des Europäischen Musikrates.“³⁷

In dieser Funktion bildet der *Deutsche Musikrat* auch die Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen. Das bedeutet in erster Linie die - finanzielle - Förderung von Gastspielreisen und Austauschvorhaben deutscher Musikgruppen im Ausland sowie ausländischer Musikgruppen in Deutschland im Bereich des Jugendaustausches und die Unterstützung von Informations- und Fortbildungsaufenthalten ausländischer Musiker. Die Förderung der Teilnahme junger deutscher Interpreten an internationalen Musikwettbewerben im Ausland, die Durchführung der Auswahlvorspiele für die deutschen Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Europäischen Union, der Austausch von Informationen auf allen Gebieten des Musiklebens und Initiativen im musikalischen Bereich der Bildungs- und Kulturhilfe, insbesondere zur Unterstützung der musikalischen Eigenentwicklung von Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika durch befristeten Einsatz von Musikfachkräften und beratende und gutachtliche Tätigkeit für

³⁶ Vgl. www.deutscher-musikrat.de/ziele+.htm, Stand: September 1999

³⁷ Siehe www.deutscher-musikrat.de/ziele+.htm, Stand: September 1999

Behörden und Institutionen im In- und Ausland gehören ebenfalls zu den Aufgaben des *Deutschen Musikrates*.³⁸

Förderungsprojekte

„Der Deutsche Musikrat setzt sich durch eigene Maßnahmen und Projekte für die Weiterentwicklung des Musiklebens ein. Sein besonderes Interesse gilt der Förderung des musikalisch-künstlerischen Nachwuchses [...], der zeitgenössischen Musik [...] und des Laienmusizierens.“³⁹

Nachwuchsförderung

In zahlreichen Förderungsprogrammen wendet sich der *Deutsche Musikrat* dem musikalischen Nachwuchs in Deutschland zu. Dabei werden sowohl Kinder und Jugendliche als auch junge Berufsmusiker berücksichtigt.

Hinter den Bezeichnungen „*Jugend musiziert*“, *Deutscher Kammermusikurs* „*Jugend musiziert*“, *Bundesjugendorchester*, *Bundesjazzorchester*, *Bundesbegegnung* „*Jugend jazzt*“ stehen Programme, die - von regionaler Ebene bis zur Bundesebene - jungen Instrumentalisten und Sängern in Wettbewerben, Kursen und Konzertprojekten die Möglichkeit geben sich musikalisch weiterzuentwickeln.

Die Programme *Deutscher Musikwettbewerb*, *Bundesauswahl* „*Konzerte Junger Künstler*“ und *Dirigentenforum* sollen jungen professionellen Musikern den Einstieg in den Beruf erleichtern, indem nicht nur Stipendien und Geldpreise, sondern auch Plattenproduktionen und Konzertauftritte als Preise winken.

Förderung zeitgenössischer Musik

³⁸ Vgl. www.deutscher-musikrat.de/vst/index.htm, Stand: September 1999

Der Anspruch der Förderung zeitgenössischer Musik wird zum einen durch das „Konzert des Deutschen Musikrates“ verwirklicht und zum anderen in der „Edition Zeitgenössische Musik in Deutschland 1950-2000“.

Beim Erstgenannten wird Berufsorchestern und Ensembles für zeitgenössische Musik die Durchführung von „Konzerten des Deutschen Musikrates“ im Rahmen ihrer regulären Konzertreihen vorgeschlagen. In den Programmen sollen Kompositionen eines deutschen Komponisten, die nach 1950 komponiert und uraufgeführt worden sind, enthalten sein und es soll ein Künstler verpflichtet werden, der in der für die betreffende Konzertsaison gültigen Künstlerliste empfohlen wird.⁴⁰ Dabei wird also die Förderung zeitgenössischer Musik mit der Förderung junger Künstler verknüpft.

In der „Edition Zeitgenössische Musik in Deutschland 1950-2000“ gibt der Deutsche Musikrat in Zusammenarbeit mit den Rundfunkanstalten der ARD eine CD-Reihe heraus, die das Schaffen jüngerer deutscher Komponisten dokumentiert.

Laienmusik-Förderung

Der *Deutsche Chorwettbewerb* und der *Deutsche Orchesterwettbewerb* richten sich an Laienchöre bzw. -orchester wobei auch hier wieder die Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik einen hohen Stellenwert hat. Fortbildungsveranstaltungen für die Chor- bzw. Orchesterleiter der Wettbewerbsbesten und Stipendien sollen dem Laienmusizieren in Deutschland neue Impulse geben.

Publikationen

Musikforum - Referate und Informationen des Deutschen Musikrates

Hrsg. vom Deutschen Musikrat. Schott Musik International, Mainz - erscheint zweimal jährlich

Musik-Almanach

³⁹ Siehe www.deutscher-musikrat.de/ziele+.htm, Stand: September 1999

⁴⁰ Vgl. www.deutscher-musikrat.de/konzert/index.htm, Stand: September 1999

„Der Musik-Almanach faßt als zentrales Nachschlagewerk statistisches Material, Strukturinformationen und Sachdarstellungen zum deutschen Musikleben zusammen. Unter den Stichworten Musikalische Bildung und Ausbildung, Laienmusizieren, Orchester und Musiktheater, Musik im Rundfunk, Musikdokumentation, Musikwirtschaft und Musikausgaben der Öffentlichen Hand gibt der Musik-Almanach Einblick in Strukturen und aktuelle Entwicklungen wichtiger Aktionsfelder des Musiklebens. Die weitverzweigte Infrastruktur spiegelt sich in rund 70 Kapiteln, die systematisch gegliederte Informationen zu Institutionen und Einrichtungen des Musiklebens enthalten, darunter Aus- und Fortbildungsinstitute, Förderungs- und Forschungseinrichtungen, Orchester und Musikwirtschaft und die Medien. Detailangaben zu Tätigkeit, Arbeitsergebnissen und Leitungsstrukturen sowie Adreßdaten, Telefon- und Internetverbindungen vermitteln konzentrierte Basisinformationen und ermöglichen eine gezielte Kontaktaufnahme mit den gewünschten Ansprechpartnern.

Neben der umfangreichen Dokumentation des Musiklebens in Deutschland vermittelt der Musik-Almanach Grundinformationen über europäische Musikorganisationen sowie über Informations- und Kontaktstellen in Europa.“⁴¹

Der Musik-Almanach erscheint alle 3 Jahre in den Verlagen Bärenreiter und Bosse in Kassel und ist auch als CD-ROM erhältlich.

⁴¹ Aktuelle Daten zum Musikleben in Deutschland, Musik-Almanach 1999/2000 soeben erschienen. Miz-Presseinformation. April 1999

4.2 Entstehungsgeschichte und Organisation

„Die Diskussion um ein Musikinformationszentrum für die Bundesrepublik Deutschland hat eine inzwischen über 20jährige Tradition. Bereits in den 70er und 80er Jahren wurde von verschiedenen Seiten, sowohl von Fachorganisationen und Verbänden als auch von der Kulturforschung und aus dem allgemeinen Musikleben der Aufbau einer Einrichtung gefordert, die Informationen über das aktuelle Musikleben sammeln und bereitstellen sollte.“⁴²

In einer Mitte der 80er Jahre unter Komponisten und Vertretern der Musikwirtschaft und ausländischen Zentren durchgeführten Umfrage ob die - damalige - Bundesrepublik ein Musikinformationszentrum brauche⁴³, wurde die Forderung danach verstärkt, daß eine solche Einrichtung bundesweit und unabhängig von wirtschaftlichen Interessen als eigenständige Institution Informationen sammeln und weitergeben sollte, um der Föderalität des deutschen Kulturlebens einen Gegenpol zu verschaffen. Immer wieder werden hier die Arbeit des Internationalen Musikinstituts Darmstadt und des Deutschen Musikrats als Ausgangspunkte für die Umsetzung eines solchen Projekts genannt.

Auf diese Situation und vor allem auf Bedarf an einer umfassenden Dokumentation des Musiklebens in Deutschland reagierte der Deutsche Musikrat im Jahr 1986 zunächst mit der Publikation des Musik-Almanachs, der „erstmalig ein umfassend angelegtes Nachschlagewerk zum Musikleben in Deutschland“⁴⁴ darstellt. Damit war bereits der erste Schritt in Richtung MIZ getan: „Angesichts des wachsenden Umfangs und der immer stärkeren Ausdifferenzierung des Musiklebens hat der Deutsche Musikrat den Plan, ein Informationszentrum über das Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland einzurichten, weiter konkretisiert. Er wurde darin bestärkt einerseits durch die breite Zustimmung, die der Musik-Almanach in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen gefunden hat, andererseits aber auch durch die ständig steigende Zahl der Anfragen von Privatpersonen und Institutionen aus dem In- und Ausland, die häufig von Behörden, Verbänden, Stiftungen und anderen

⁴² Siehe: Wallscheid, Margot: Deutsches Musikinformationszentrum. Aufgaben, Struktur, Perspektiven, in: Musikforum 88 (1998), S.44f.

⁴³ Vgl. Braucht die Bundesrepublik ein Musik-Informationen-Zentrum?, in: MusikTexte - Zeitschrift für neue Musik, 1985, 10, S. 44ff.

⁴⁴ S. Siehe: Wallscheid, Margot: Deutsches Musikinformationszentrum. Aufgaben, Struktur, Perspektiven, in: Musikforum 88 (1998), S.45.

Organisationen an den Deutschen Musikrat verwiesen werden. Diese Anfragen können [...] zur Zeit nicht adäquat beantwortet werden.“⁴⁵

Ein Musikinformationszentrum für Deutschland sollte aber nicht nur das Defizit an Informationsmöglichkeiten im Inland decken, sondern auch die Lücke füllen, die bis dahin immer noch beim Informationsaustausch auf internationaler Ebene bestand: „Die Bundesrepublik Deutschland als ein klassisches „Land der Musik“ besitzt keine der Bedeutung ihres Musiklebens entsprechende Informationsmöglichkeit; sowohl vom Inland wie auch vom Ausland wird hier ein dringender Nachholbedarf konstatiert.“⁴⁶

Nachdem also die Notwendigkeit eines Musikinformationszentrums für Deutschland von vielen Seiten bestätigt war, begann der Deutsche Musikrat 1989 damit, in Zusammenarbeit mit anderen Musikinformations- und -dokumentationseinrichtungen, wie z. B. dem Deutschen Musikarchiv, dem Deutschen Bibliotheksinstitut und Musikinformationszentren in anderen europäischen Ländern einen Konzeptentwurf für ein *Informationszentrum Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland* auszuarbeiten, der ein Jahr später dem Bundesinnenministerium vorgelegt werden konnte. In einer 1993 durchgeführten Fachtagung mit Experten aus Musikdokumentation und -information und mit Musikorganisationen und Fachverbänden wurde das in einer ersten Aufbaustufe genehmigte Konzept abgestimmt.⁴⁷

„Das Informationszentrum soll die Aufgabe haben, Informationen über das Musikleben in Deutschland auf allen Gebieten, von der traditionellen über die zeitgenössische Musik bis zu Rock, Pop, Jazz, Folklore, bereitzustellen. Über das Musikleben der europäischen und außereuropäischen Länder sollen ausgewählte Basisinformationen vermittelt werden. Das Informationsangebot richtet sich an alle privat und beruflich an Musik und am Musikleben Interessierten, an Privatpersonen und Fachkreise ebenso wie an Organisationen, Behörden und Institutionen.“⁴⁸

Der Aufbau des MIZ soll nach drei Stufen erfolgen. Die erste Aufbaustufe dient der Aufbereitung der Inhalte des Musik-Almanachs. Diese werden vertieft, systematisch aufbereitet und über Datennetz abrufbar gemacht. Zusätzlich sollen weitere Datenbanken zum Musikleben, z. B. über Kurse und Seminare das digitale Angebot

⁴⁵ S. Deutscher Musikrat. Tätigkeitsbericht 1988-1990, S. 15.

⁴⁶ Ebd. S. 15.

⁴⁷ Vgl. Deutscher Musikrat: Tätigkeitsbericht 1994-1996, S. 102.

ergänzen. „In der zweiten und dritten Aufbaustufe sollen weitere Informationsbereiche und Datensammlungen auf- bzw. ausgebaut werden. [...] Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Informationszentren der anderen Länder soll den Austausch entsprechender Daten auch auf der europäischen und internationalen Ebenen ermöglichen.“⁴⁹

„Die Chance zur Realisierung des Projekts - in einer Zeit stagnierender, von Kürzungen bedrohter und betroffener Kulturetats - bot im Jahr 1996 der Bonn-Berlin-Ausgleich, aus dem das MIZ für die ersten fünf Jahre eine Grundfinanzierung erhält. Diese Mittel werden ergänzt durch die Unterstützung privater Förderer, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) und die Kultur-Stiftung der Deutschen Bank, die wesentlich zum Aufbau des neuen Zentrums beitragen.“⁵⁰

Als Einrichtung des Deutschen Musikrats ist das Deutsche Musikinformationszentrum vollständig in dessen Organisationsstruktur eingebunden, was bedeutet, daß es dem Präsidium des Deutschen Musikrates untersteht. Die Mitarbeiter des MIZ werden dabei von einem unabhängigen Beratungsausschuß begleitet, der sich wieder aus Vertretern von Informations- und Dokumentationseinrichtungen im Bereich der Musik, sowie Vertretern des Musiklebens in Deutschland zusammensetzt.

⁴⁸ Ebd. S. 102

⁴⁹ Ebd. S. 103.

⁵⁰ Wallscheid, Margot: Deutsches Musikinformationszentrum. Aufgaben, Struktur, Perspektiven, in: Musikforum 88 (1998), S.44.

4.3 Dienstleistungen des MIZ

Wie es bereits in der Vorbereitungsphase geplant wurde, hat sich das Deutsche Musikinformationszentrum zur Aufgabe gemacht, „Informationen über alle Bereiche des Musiklebens in Deutschland, von der musikalischen Bildung und Ausbildung über das Laienmusizieren, die professionelle Musikausübung und das Veranstaltungswesen bis zu den Medien und der Musikwirtschaft, bereitzustellen. Im Rahmen dieser Aufgabenstellung sieht das MIZ seine Arbeitsschwerpunkte in der Sammlung, Aufbereitung und Vermittlung aktueller Daten und Fakten, in der Information über die vorhandenen Ressourcen und in der breiten Vernetzung der bestehenden Angebote.“⁵¹

Diesen Anforderungen entspricht das MIZ durch das Angebot verschiedener Dienstleistungen: Auf der Homepage des MIZ finden sich Datenbanken zu Musikleben, Fortbildungsangeboten und ein Wegweiser zu den verschiedensten Musikadressen im Internet. „Die Bibliothek sammelt Nachschlagewerke und Fachliteratur aus allen Bereichen des Musiklebens“⁵² und beim Informationsservice des MIZ wird auf alle Fragen zu Musik und Musikleben, die über den Postweg, am Telefon oder per Fax bzw. E-Mail eintreffen, eine Antwort gesucht.

4.3.1 Internetangebote

Einen Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Musikinformationszentrums bildet das Internetangebot MIZ-Online. Unter der Internetadresse www.miz.org kommt das MIZ den Forderungen nach einer „Informationsleitstelle“ nach, die nicht nur „aktuelle Daten und Fakten in eigenen Datenbanken [...] bereitstellt“, sondern auch „durch die breite Vernetzung der Angebote und den Aufbau eines Verweissystems, das dezentrale Angebote über einen zentralen Nachweis zugänglich macht und damit einen Überblick über vorhandene Ressourcen schafft.“⁵³ Die Möglichkeit, diesen Service weltweit zu nutzen ist ein weiterer Hinweis darauf, daß im Zeitalter der Kommunikation die Frage nach dem Standort einer solchen nationalen Einrichtung

⁵¹: MIZ : Deutsches Musikinformationszentrum. Zielsetzung, Aufgaben, Projekte. 1999, S. 5.

⁵² Ebd. S. 10

⁵³ Vgl. Wallscheid, Margot: Deutsches Musikinformationszentrum. Aufgaben, Struktur, Perspektiven, in: Musikforum 88 (1998), S.45f.

an Bedeutung verliert, da Dienstleistungen zunehmend standortunabhängig angeboten werden. Auch der unten beschriebene Informationsservice des MIZ kann über Telefon, Fax oder E-Mail in Anspruch genommen werden.

Auf der Homepage des Deutschen Musikinformationszentrums kann sich der User auf deutsch oder englisch über die Zielsetzung und Aufgaben der Institution und seine Publikation den Musik-Almanach informieren oder die vom MIZ erstellten Datenbanken *Institutionen und Organisationen des Musiklebens*⁵⁴, *Kurse, Seminare, Fort- und Weiterbildungsangebote auf dem Gebiet der Musik, Musikadressen im Internet* und *Literatur zum Musikleben* nutzen.

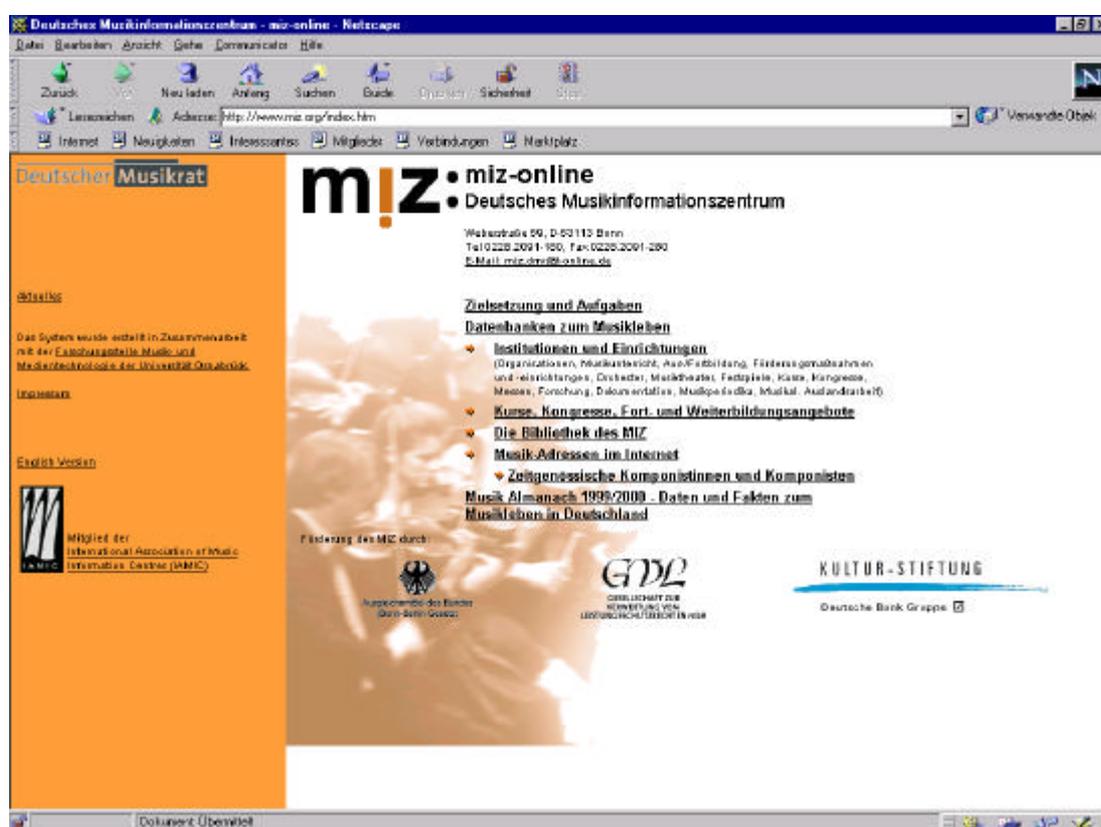


Abb. 1: Eingangsseite der Homepage des Deutschen Musikinformationszentrums⁵⁵

Im folgenden werden die vier Datenbanken, deren Benutzung durch übersichtliche systematische Gliederung, der Suche in Freitext und Registern und einführende Hinweise einfach und auch für den Internet-Anfänger nachvollziehbar ist, kurz im Hinblick auf ihren Inhalt, ihren Aufbau und die verschiedenen Suchmöglichkeiten vorgestellt:

⁵⁴ Da das MIZ für diese Datenbank synonym die Bezeichnung *Institutionen und Einrichtungen* verwendet, finden sich in dieser Arbeit beide Namen für die Datenbank parallel

Institutionen und Organisationen des Musiklebens

Inhalt der Datenbank

„Die Datenbank führt in systematischer Gliederung rund 4.000 Institutionen und Organisationen des Musiklebens in Deutschland auf. Die Daten und Beschreibungen der Institutionen und Organisationen beruhen auf Eigenerhebungen des Deutschen Musikinformationszentrums. Der gesamte Datenbestand wird in jährlichen Abständen vollständig überarbeitet und aktualisiert; unabhängig davon werden gemeldete Korrekturen fortlaufend eingearbeitet.“⁵⁶

Die erste Bildschirmseite zeigt - ähnlich einem Inhaltsverzeichnis - einen Überblick über die verschiedenen Kategorien unter denen die jeweiligen Institutionen zusammengefaßt sind:

- ?? Organisationen des Musiklebens
- ?? Musikunterricht, Ausbildung, Fortbildung
- ?? Förderungsmaßnahmen und -einrichtungen
- ?? Orchester und Musiktheater
- ?? Festspiele, Kurse, Kongresse, Messen
- ?? Forschung und Dokumentation
- ?? Musikperiodika
- ?? Musikalische Auslandsarbeit

Unter jeder Hauptkategorie finden sich wieder übersichtlich und sinnvoll zusammengestellte Rubriken über die der User zu den gesuchten Institutionen findet.

⁵⁵ <http://www.miz.org/index.htm> Stand: Oktober 99

⁵⁶ s. <http://www.miz.org/musikdb.htm>, Stand 28.05.99

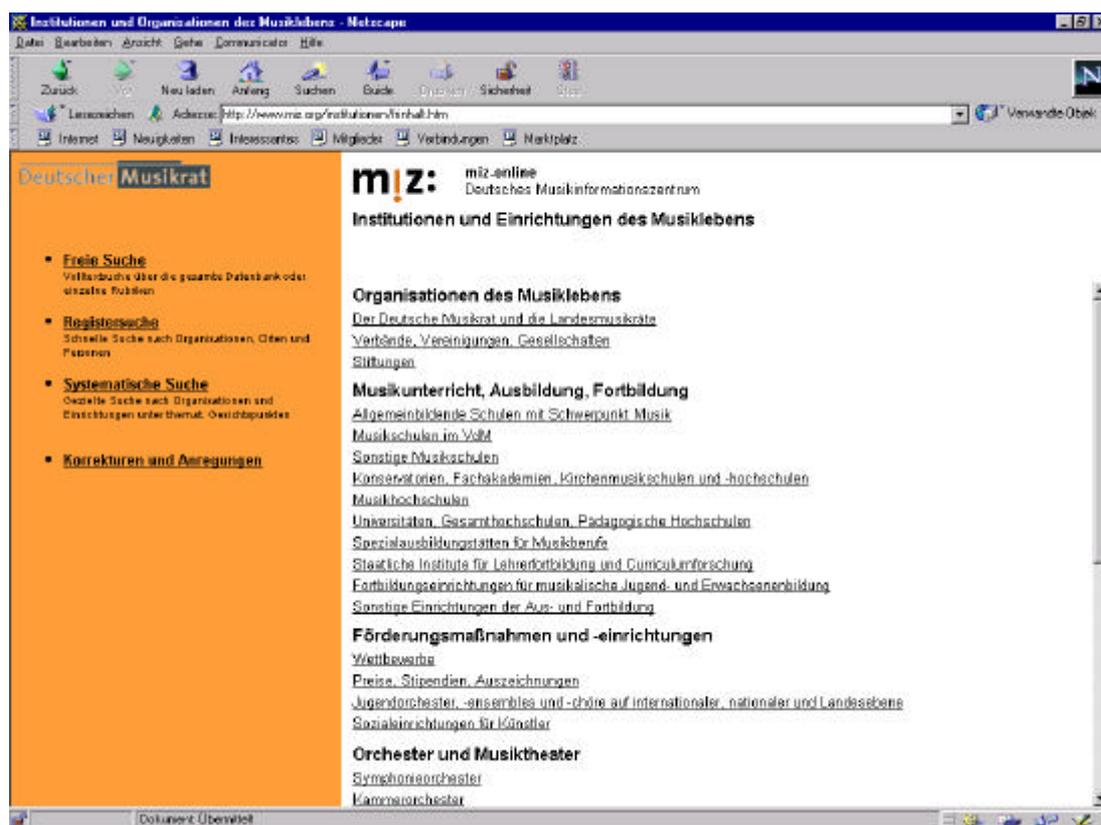


Abb. 2: „Inhaltsverzeichnis über die Kategorien der Institutionen und Einrichtungen des Musiklebens“⁵⁷

Wer sich beispielsweise für Musikhochschulen interessiert wählt diesen Punkt per Mausklick unter *Musikunterricht, Ausbildung, Fortbildung* aus, erhält eine nach Bundesländern sortierte Liste mit den Musikhochschulen in Deutschland und gelangt mit einem weiteren Mausklick zur gewünschten Information.

Die einzelnen Datensätze sind alle vom MIZ nach dem gleichen Schema aufgebaut und folgen im wesentlichen der Aufteilung wie sie bereits aus dem Musik-Almanach bekannt ist:

Nach dem Namen der Datenbank und des Kapitels folgen Name und Adresse der beschriebenen Institution. Wenn die jeweilige Einrichtungen über das Internet erreichbar ist, verweisen Links auf die E-Mail-Adresse der Ansprechpartner und evtl. auf die Homepage der Institution. Informationen über Träger, Leitung, Geschichte und Aufgaben der beschriebenen Organisation oder Institution bilden den zweiten Teil des Datensatzes.⁵⁸

⁵⁷ <http://www.miz.org/institutionen/frinhalt.htm>, Stand: Oktober 99

⁵⁸ Siehe dazu Abbildung 3 auf Seite 35

Durch die knappe und einheitliche Form der Informationen, die selten mehr als eine halbe Bildschirmseite ausmachen, findet sich der User schnell zurecht und kann sich in der Vielzahl der Informationen orientieren.

Suchmöglichkeiten

Wer nach anderen Kriterien sucht oder nicht den Einstieg über das „Inhaltsverzeichnis“ wählen will, kann die Möglichkeiten der freien Suche, Registersuche oder systematischen Suche nutzen. Bei jeder der im folgenden beschriebenen Suchstrategien steht am Anfang der jeweiligen Seite eine ausführliche Information zur Art der Suche und der Nutzung der Eingabefelder. Ein Verweis auf die jeweils anderen Suchmöglichkeiten innerhalb der Datenbank findet sich am Ende des einführenden Textes.

FREIE SUCHE

„ = Volltextsuche über die gesamte Datenbank oder einzelne Rubriken“⁵⁹.

Der User kann bis zu zwei Stichwörter eingeben, die sich mit den Bool'schen Operatoren UND, ODER, ABER NICHT verknüpfen lassen. Die Eingabe erfolgt dabei in einer übersichtlich gestalteten Maske, die für jedes der Stichwörter ein Eingabefeld vorsieht und die Operatoren durch „Ankreuzen“ auswählen läßt. Daraufhin werden alle Datensätze nach den gewünschten Begriffen durchsucht. Die Stichwörter werden außerdem automatisch sowohl rechts als auch links trunkiert, d. h. die Eingabe „sing“ führt sowohl zu „**S**ingschule“ als auch zu „Tross**ing**en“.

Zusätzlich zu den Suchbegriffen besteht die Möglichkeit den zu durchsuchenden Bereich der Datenbank einzuschränken, indem in zwei Pulldown-Menüs ein Bundesland und/oder eine Rubrik aus dem „Inhaltsverzeichnis“ ausgewählt werden können. Beispielsweise ist es so sehr schnell möglich in der Datenbank nach der HBI zu suchen: Die Eingabe „Bibliothek“ verknüpft mit der Einschränkung des Datenbankbereichs auf das Bundesland „Baden-Württemberg“ und die Rubrik „Musikunterricht, Ausbildung, Fortbildung“ hat unter anderem den Eintrag der HBI zum Ergebnis:

⁵⁹ www.miz.org/institutionen/inhalt.htm

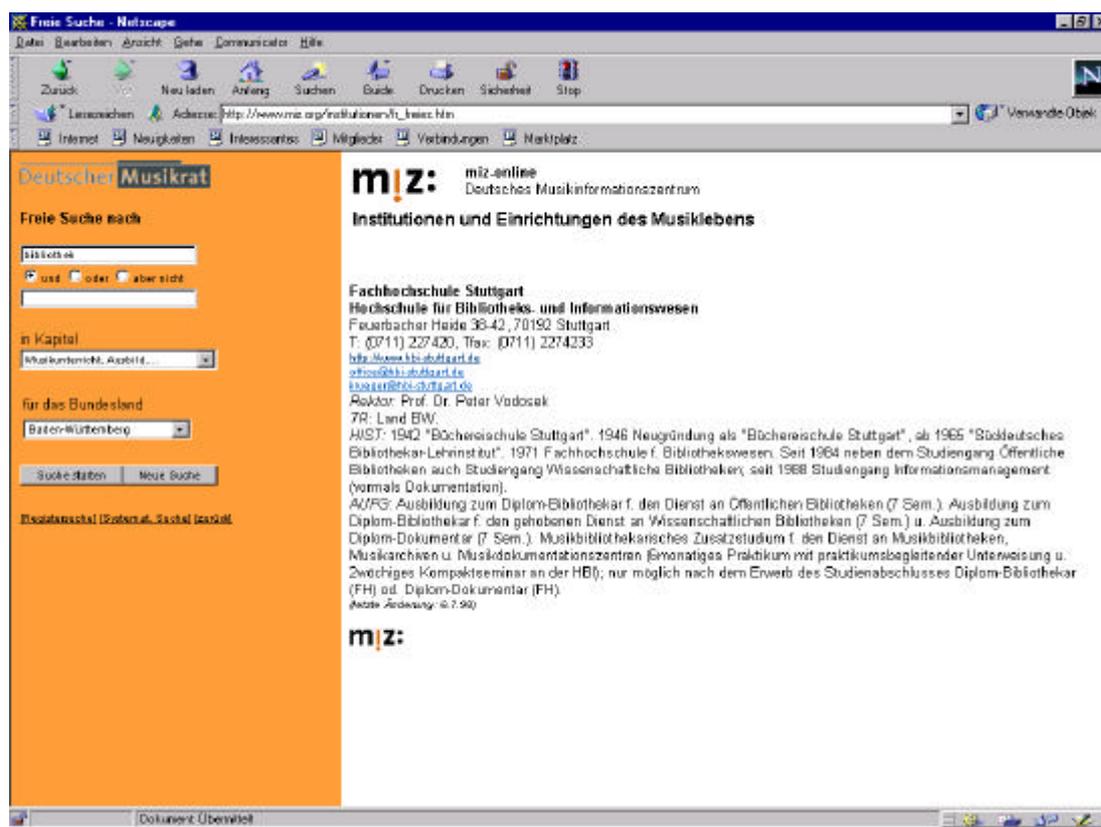


Abb. 3: Datensatz über die HBI der Datenbank *Institutionen und Einrichtungen*⁶⁰

Bei der Einschränkung des Datenbankbereichs ist es aber nicht notwendig, einen Suchbegriff anzugeben, alleine die Auswahl des Datenbankbereichs genügt, um eine Trefferliste zu bekommen, z. B. erhält man so Antworten auf Fragen wie „Welche Förderungsmaßnahmen werden in Bayern angeboten?“ oder „Welche Orchester gibt es in Schleswig-Holstein?“

Die Anzeige der Treffer erfolgt wieder durch eine alphabetische Liste der entsprechenden Institutionen. Der User kann entweder einen Treffer durch Anklicken auswählen oder mehrere Treffer durch Ankreuzen. Die markierten Treffer werden dann in der sogenannten detaillierten Ansicht als ganze Datensätze in der Reihenfolge der Liste aufgeführt. Natürlich werden auch hier, wie bei allen anderen Suchmöglichkeiten in dieser Datenbank, die Informationen in der oben beschriebenen Form präsentiert.

REGISTERSUCHE

⁶⁰ http://www.miz.org/institutionen/fr_freies.htm Stand: Oktober 99

„ = Schnelle Suche nach Organisationen, Orten und Personen“⁶¹

Dem User stehen hier drei verschiedene Register zur Verfügung, die den Einstieg in die Datenbank erleichtern sollen. Dabei handelt es sich um ein Stichwort-, ein Orts- und ein Personenregister.

Stichwortregister

Die Begriffe im Stichwortregister werden nicht in den gesamten Datensätzen, sondern nur in den Bezeichnungen der Institutionen gesucht. Aufgrund der Stichworteingabe liefert die Datenbank eine alphabetische Übersicht über alle Einrichtungen, in deren Namen das eingegebene Stichwort (links- und rechtstrunkiert) vorkommt.

Ortsregister

Im Ortsregister sind alle Institutionen nach Orten sortiert in einer Liste aufgeführt. Durch die Eingabe eines Ortes oder der ersten Buchstaben im Suchfeld springt die Bildschirmseite automatisch an die entsprechende Stelle in der Liste.

Personenregister

Im Personenregister kann nach allen Personen gesucht werden, die in den Datensätzen erwähnt werden. Zum Beispiel findet man hier Ansprechpartner oder Institutsleiter. Das Register listet die entsprechenden Einrichtungen in der alphabetischen Reihenfolge der Personennamen auf. Analog zum Ortsregister ist auch hier wieder das „Browsen“ in der alphabetischen Liste und das „Springen“ an die entsprechende Stelle durch die Eingabe von Anfangsbuchstaben oder ganzen Namen möglich.

Eine Verknüpfung der drei Register untereinander ist leider nicht möglich, jedoch gibt es auch bei der Registersuche wieder die Möglichkeit den Datenbankbereich durch die Auswahl des Bundeslandes oder der Rubrik einzuschränken.

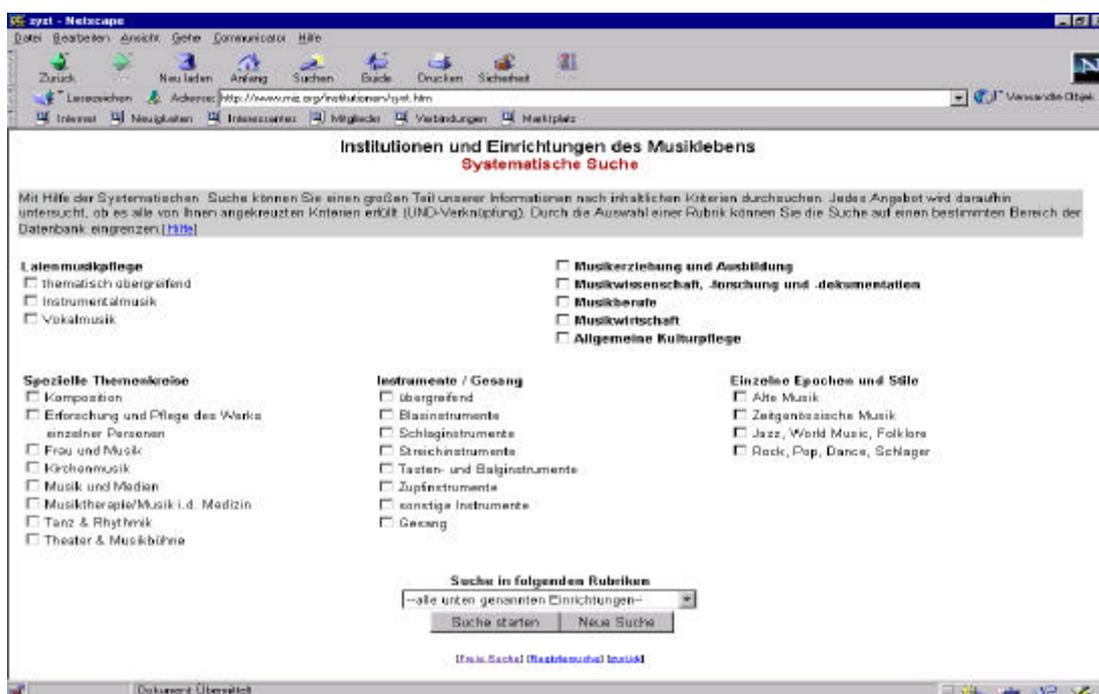
SYSTEMATISCHE SUCHE

⁶¹ www.miz.org/institutionen/inhalt.htm, Stand September 1999

„ = Gezielte Suche nach Organisationen und Einrichtungen unter thematischen Gesichtspunkten“⁶²

Die systematische Suche bietet die Möglichkeit, die inhaltlich erschlossenen Datensätze nach thematischen Gesichtspunkten zu durchsuchen. Die einfach zu bedienende und leicht überschaubare Bildschirmseite erlaubt die Suche nach bestimmten Aspekten des Musiklebens, wie Musikerziehung oder Musikwirtschaft, nach Instrumenten, nach einzelnen Epochen oder Stilen und einfache Verknüpfungsmöglichkeiten durch Ankreuzen der entsprechenden Kriterien. Wieder gibt es die Möglichkeit, den Datenbankbereich einzuschränken, indem in einem Pull-down-Menü eine der vorgeschlagenen Rubriken ausgewählt wird:

Abb. 4: Eingabemaske der systematischen Suche nach Institutionen⁶³



⁶² www.miz.org/institutionen/inhalt.htm, Stand September 1999

⁶³ http://www.miz.org/institutionen/syst.htm, Stand: Oktober 99

Kurse, Seminare, Fort- und Weiterbildungsangebote auf dem Gebiet der Musik**Inhalt der Datenbank**

„Das System informiert über Kurse, Seminare, Fort- und Weiterbildungsangebote deutscher Veranstalter im Bereich der Musik. Vielfältige Suchoptionen nach formalen Kriterien werden durch die Möglichkeit der gezielten Suche nach Kursinhalten ergänzt. Die von den Kursanbietern zur Verfügung gestellten Daten werden im Deutschen Musikinformationszentrum zusammengeführt und laufend aktualisiert. Der Datenbestand umfaßt die Angebote größerer Veranstalter auf Bundes- und Landesebene sowie zahlreicher Veranstalter von Kursen zu speziellen Themenbereichen.“⁶⁴ Die Datenbank wurde in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Musik- und Medientechnologie an der Universität Osnabrück entwickelt.

Suchmöglichkeiten

FREIE SUCHE

Die freie Suche bietet hier, analog zur freien Suche in der Datenbank *Institutionen und Einrichtungen des Musiklebens* die Möglichkeit alle Datensätze nach Stichwörtern zu durchsuchen. Dabei können wieder bis zu zwei Stichwörter eingegeben und mit den Operatoren UND, ODER, ABER NICHT verknüpft werden. Eine Einschränkung des Datenbankbereichs ist hier wieder durch die Auswahl eines Bundeslandes und/oder durch die Angabe eines Zeitraums, in dem die Veranstaltung stattfinden soll, möglich.

⁶⁴ S. <http://www.miz.org/musikdb.htm> Stand 28.05.99

Die Treffer der Suche finden sich wieder in einer Übersicht, welche die Veranstaltungstitel, die Termine und die Veranstaltungsorte auflistet. Wieder bietet sich die Möglichkeit, Treffer durch Ankreuzen oder Anklicken auszuwählen und in die Detailansicht zu wechseln:

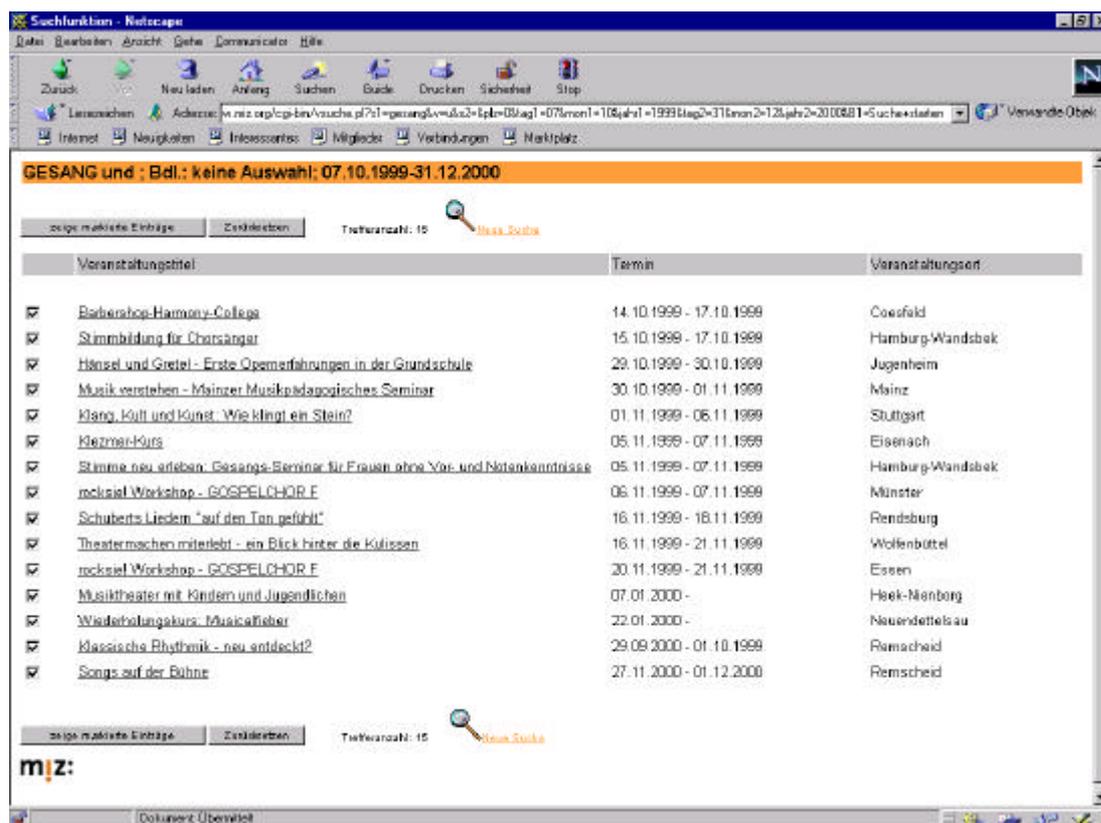


Abb. 5: Beispiel einer Liste von Treffern in der Fortbildungsdatenbank

Die trotz unterschiedlicher Länge einheitlich gestalteten Datensätze bieten Informationen zu den Schwerpunkten und der Gestaltung der jeweiligen Veranstaltung, zu den Kursleitern und Dozenten und definiert die Zielgruppe der Veranstaltung näher. Im übersichtlichen Schema finden sich Termin, Veranstalter, Ort, Kosten, Einzelheiten zur Anmeldung und bei vorhandenem Internetanschluß des Veranstalters ein Link auf die Homepage oder E-Mail-Adressen der Ansprechpartner.

Die Angaben in den Datensätzen beruhen auf Informationen der Veranstalter, die dem Musikinformationszentrum entweder einzelne Kurse oder ihre gesamten Veranstaltungsprogramme als Dateien zur Verfügung stellen.

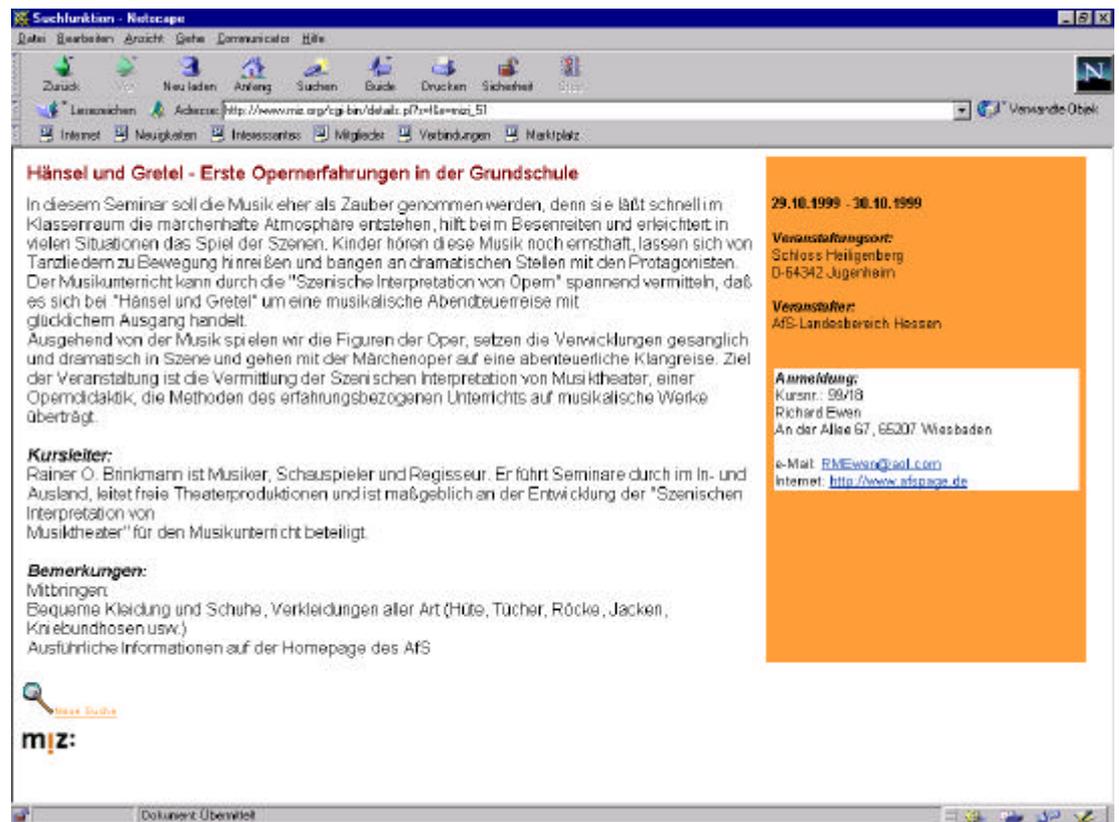


Abb. 6: Beispiel eines Datensatzes in der Fortbildungs-Datenbank

SCHLAGWORT- UND KOMBISUCHE

Wie in der Systematischen Suche der Datenbank *Institutionen und Einrichtungen* wird hier die Datenbank aufgrund inhaltlich erschlossener Datensätze nach thematischen Gesichtspunkten durchsucht. Wieder bietet sich die Möglichkeit der Einschränkung des Datenbankbereichs auf das Bundesland und den gewünschten Zeitraum, in dem die Veranstaltung liegen soll.

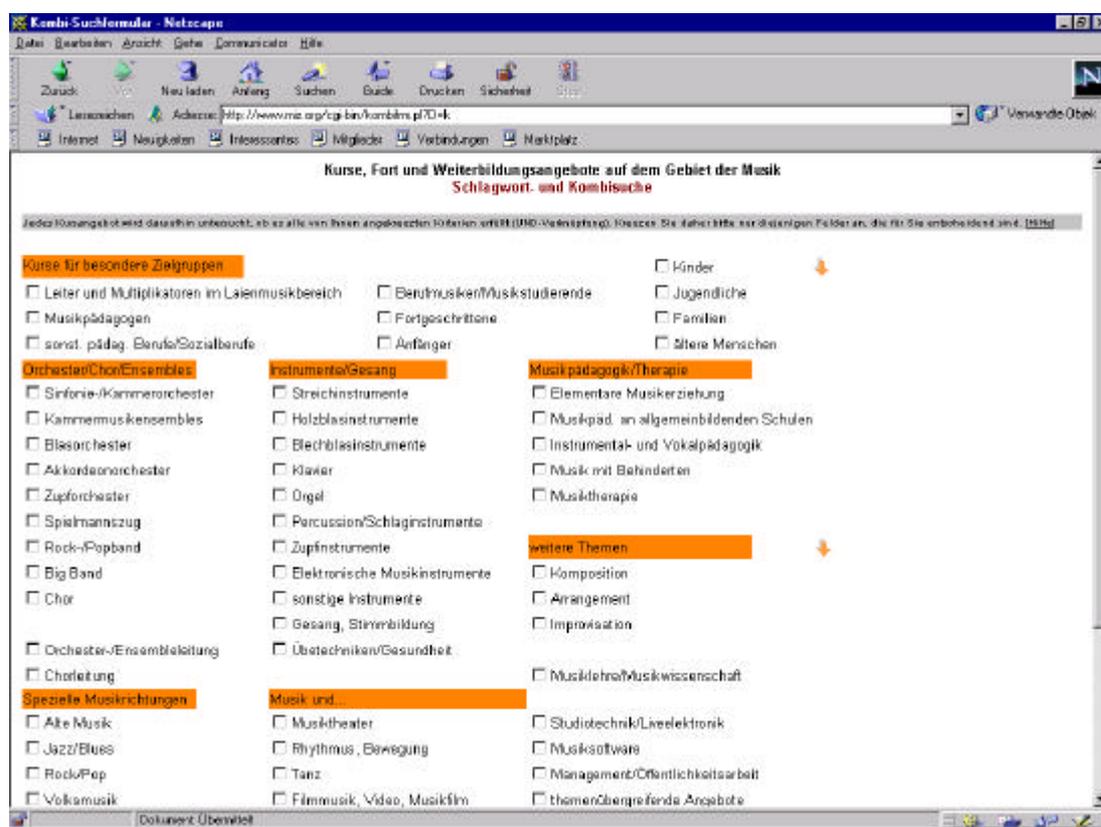


Abb. 7: Ausschnitt aus der Eingabemaske bei der Schlagwort- und Kombisuche⁶⁵

⁶⁵ <http://www.miz.org/cgi-bin/kombifrm.pl?D=k> Stand: Oktober 99

LISTENSUCHE / DOZENTENSUCHE

Bei der Listensuche stehen dem User drei Listen zur Verfügung, welche die Kurzansicht der Veranstaltungen alphabetisch nach den Titeln der Veranstaltung, den Trägern bzw. Veranstaltern oder den Veranstaltungsorten sortiert. Die Listen können durchsucht werden, das Springen an eine Stelle durch Eingabe der Anfangsbuchstaben oder eines Stichworts ist aber nicht möglich.

Die Suche nach Dozenten oder Dozentinnen erfolgt wieder durch die Eingabe des Nachnamens oder eines Anfangsbuchstabens und führt zu einer alphabetischen Dozentenliste. Von dort aus können die Veranstaltungen abgerufen werden, die von den ausgewählten Dozenten geleitet werden.

Leider findet sich hier nicht die Möglichkeit der Einschränkung des Datenbankbereichs.

Angebote für Kursveranstalter

Das Angebot dieser Veranstaltungsdatenbank stellt aber nicht nur für Informationssuchende einen wichtigen Service dar, sondern auch für die Veranstalter der Kurse. Ihnen „bietet das System eine zentrale Plattform zur Präsentation ihres Angebots. Sofern die Veranstalter und Kursanbieter sich auf einer eigenen Homepage im Internet präsentieren, wird von der jeweiligen Kursbeschreibung in der Datenbank durch einen Hyperlink dorthin verwiesen. [...] Umgekehrt können Veranstalter von ihrer Homepage aus auch einen direkten Hyperlink auf ihre eigenen Kurse innerhalb des Informationssystems legen, so daß für sie die gesonderte Aufbereitung ihrer Texte für das Medium Internet entfällt. Auch für Veranstalter, die sich selbst nicht im Internet präsentieren, ist das fortlaufend aktualisierte System eine sinnvolle Ergänzung zu Broschüren und Programmheften.“⁶⁶

Über die Rubrik Veranstalterinformation findet sich die Möglichkeit entweder per Online-Kurseingabe einzelne Kurse anzumelden oder Änderungen vorzunehmen oder für umfangreichere Datenmengen Office-Eingabemasken herunterzuladen.

Musikadressen im Internet

Inhalt der Datenbank

„Dieses Verzeichnis führt in systematischer Gliederung die rund 3200 Internet- und E-Mail-Adressen der Datenbank „Institutionen und Organisationen des Musiklebens“ zusammen, ergänzt durch Internet- und E-Mail-Adressen aus weiteren Strukturbereichen des Musiklebens. Kommentierte Links zu externen Recherchemöglichkeiten und Informationssammlungen wurden ebenfalls in den Datenbestand aufgenommen, der monatlich getestet und fortlaufend aktualisiert wird. Ein neues Angebot des MIZ ist ein Verzeichnis von Internetadressen zu in Deutschland lebenden oder hier geborenen Komponistinnen und Komponisten zeitgenössischer Musik.“⁶⁷

Suchmöglichkeiten

STICHWORTSUCHE

Durch die Eingabe eines Stichworts, ist es möglich, nach den Internet- oder E-Mail-Adressen von Institutionen zu suchen, welche den Suchbegriff rechts- und linkstrunkiert enthalten.

Als Antwort auf die Suche erhält man eine Übersicht, welche die Treffer im Alphabet der Institutionsnamen mit Links auf die Internetseiten auflistet. Auch wenn die gesuchte Institution bereits als Datensatz in der Datenbank *Institutionen und Organisationen des Musiklebens* vorhanden ist, wird hier nur der Link auf die Internetseite oder E-Mail angezeigt, die vom MIZ erstellten Datensätze übergeht das System.

SYSTEMATISCHER ZUGANG

Der systematische Zugang bietet wieder die Möglichkeit über ein Inhaltsverzeichnis in die Suche einzusteigen, wie es auch in der Institutionen-Datenbank vorhanden ist. Dabei werden die Kategorien der oben beschriebenen Datenbank übernommen und durch zusätzliche Aspekte ergänzt.

⁶⁶ Flender, Christine: Ein Kurs für alle Fälle. MIZ-Informationssystem zur Fort- und Weiterbildungsangeboten, in: Neue Musikzeitung 48 (1999),5, S 6.

⁶⁷ S. <http://www.miz.org/musikdb.htm> Stand 28.05.99

Der User findet hier die Internetadressen unter folgenden Gesichtspunkten zusammengefaßt:

?? Recherchemöglichkeiten, Informationssysteme und Materialien

Hier besteht die Besonderheit, daß alle Internetseiten, auf die verwiesen wird, in einer kurzen Annotation bewertet werden und der Nutzer damit die Möglichkeit hat, sich bereits in der dargestellten Liste der Links für das passende System zu entscheiden.⁶⁸

?? Organisationen des Musiklebens

?? Behörden und kulturpolitische Gremien

?? Musikalische Auslandsarbeit

?? Musikunterricht, Ausbildung, Fortbildung

?? Förderungsmaßnahmen und -einrichtungen

?? Forschung und Dokumentation

?? Orchester und Musiktheater

?? Festspiele, Kurse, Kongresse

?? Zentralstellen und Ämter für Kirchenmusik

?? Hörfunk und Fernsehen

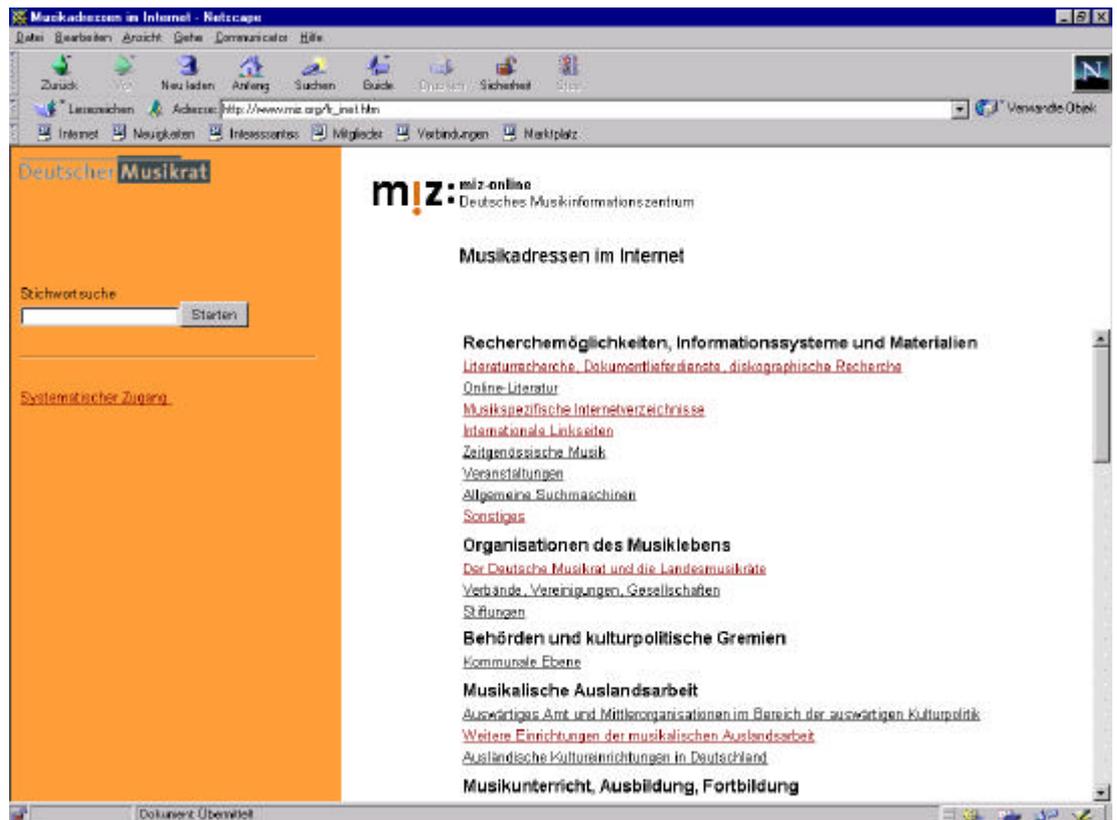
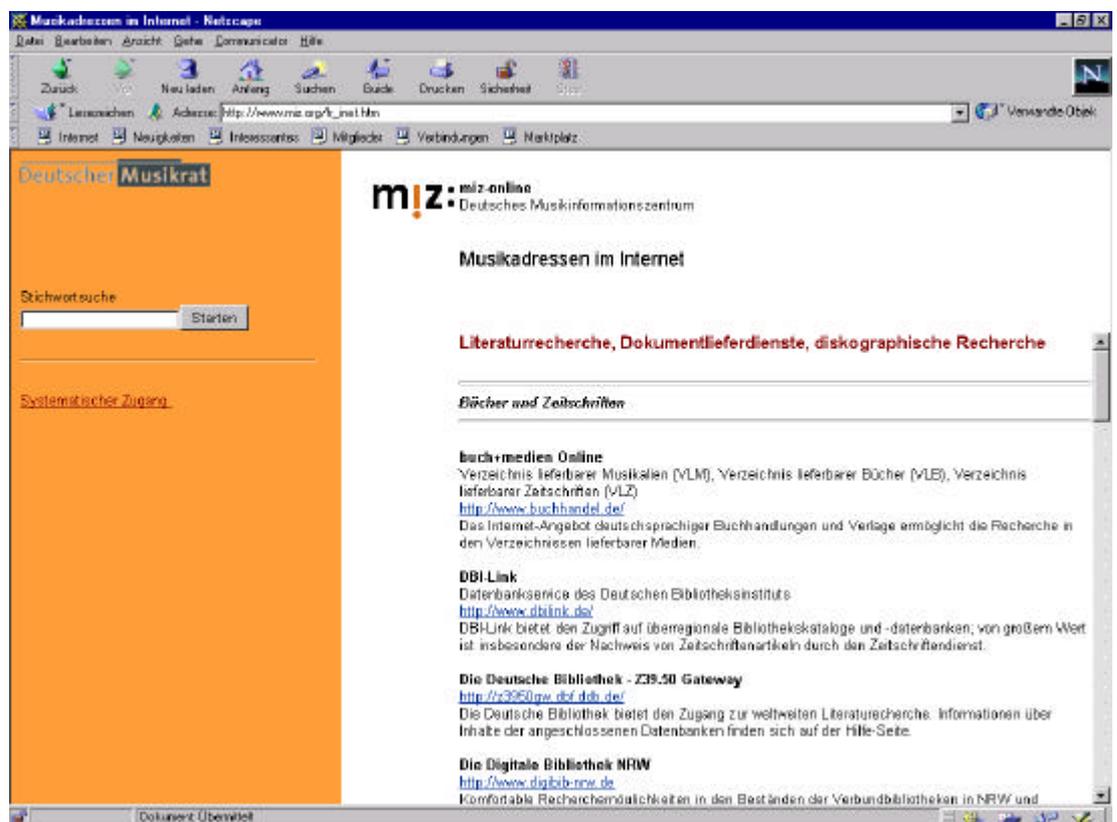
?? Konzertdirektionen und Künstlervermittlung

?? Musikwirtschaft

?? Presse und Publikationswesen

?? Organisationen und Einrichtungen des Musiklebens in Europa

⁶⁸ Siehe Abb. 9

Abb. 8: Ausschnitt aus der Übersicht über die Kategorien der Datenbank Musikadressen⁶⁹Abb. 9: Beispiel einer annotierten Adressenliste⁷⁰⁶⁹ http://www.miz.org/fr_inet.htm, Stand Oktober 99⁷⁰ http://www.miz.org/fr_inet.htm, Stand Oktober 99

ZEITGENÖSSISCHE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

„Dieses Verzeichnis führt Internetadressen von Komponistinnen und Komponisten zeitgenössischer Musik zusammen, deren Schaffensschwerpunkt in Deutschland liegt oder die in Deutschland geboren wurden. Da das Vorhandensein einer entsprechenden Internetadresse Voraussetzung hierfür ist, sind die Lücken in diesem Katalog leider unvermeidbar.

In die Datenbank werden unterschiedliche Informationsangebote aufgenommen: So finden sich neben privaten oder offiziellen Homepages auch von Musikverlagen eingerichtete Internetseiten, sowie Links auf weitere zentrale Ressourcen mit biographischen oder werkspezifischen Informationen. Nicht berücksichtigt werden über das Internet zugängliche Berichte aus der Tagespresse, da diese in vielen Fällen nur kurze Zeit verfügbar bleiben.“⁷¹

Auch dieser Datenpool kann in einer Freitextsuche durchforstet werden. Diese sollte aber nach Möglichkeit nur mit relativ vollständigen Suchbegriffen genutzt werden, da bei Eingabe einer nur kurzen Buchstabenkombination oder der Anfangsbuchstaben eines Namens – durch die automatische Trunkierung sowohl am Anfang als auch am Ende des Wortes – sehr viele Treffer angezeigt werden, die nicht relevant sind.

Zu einer effektiven Suche nach Komponistennamen empfiehlt sich die Alphabetische Liste, in der man zwar nicht an eine bestimmte Stelle springen kann, aber das Durchsuchen des Alphabets durch „Scrollen“ schnell zum Ergebnis führt.

Literatur zum Musikleben

Die Datenbank *Literatur zum Musikleben* entspricht dem OPAC der Spezialbibliothek des MIZ, weshalb ich erst im folgenden Kapitel darauf eingehen möchte.

⁷¹ Siehe www.miz.org/kompo.htm, Stand: Oktober 99

4.3.2 Bibliothek

„Die Bibliothek des MIZ sammelt Nachschlagewerke und Fachliteratur aus allen Bereichen des Musiklebens. Als Informations- und Serviceeinrichtung mit einer vorwiegend interdisziplinären Ausrichtung ihrer Themenfelder unterscheidet sie sich in besonderer Weise ebenso von den öffentlichen und wissenschaftlichen Musikbibliotheken wie von Spezialbibliotheken, die ihr Interesse auf bestimmte musikalische Fachgebiete oder Medienarten richten. Entsprechend breit ist das Themenspektrum angelegt, das Felder wie Musikausbildung, Musikberufe oder Musikmanagement ebenso wie Musik und Kulturpolitik, Medien und Musik, Musik und Wirtschaft oder Musik und Recht umfaßt.“⁷²

Ein Blick auf die Systematik der Bibliothek macht deutlich, welch hohen Stellenwert die Information über das Musikleben hat, da sie eine Erweiterung des Musik-Almanachs darstellt, der ja besonders als Standardwerk über die Dokumentation des Musiklebens gilt:

Systematik der Bibliothek des Deutschen Musikinformationszentrums (Hauptgruppenübersicht):

000	Allgemeine Nachschlagewerke
005	Allgemeine, übergreifende Nachschlagewerke im Fachgebiet Musik
009	Musikleben (Allgemeines)
010	Organisationen des Musiklebens
020	Kulturpolitik, Kulturförderung
025	Kulturmanagement, Kulturverwaltung
028	Kulturarbeit, Kulturelle Bildung, Soziokultur
030	Musikalische Bildung und Ausbildung, Jugend und Musik
033	Laienmusizieren
035	Musikberufe
040	Förderungseinrichtungen im Bereich der Musik
050	Musikdokumentation und Musikforschung
060	Konzertleben und Musiktheater
080	Festspiele, Kurse, Fachkongresse
090	Medien und Musik
100	Konzertdirektionen und Künstleragenturen

⁷² Siehe Deutscher Musikrat: MIZ: Deutsches Musikinformationszentrum. Zielsetzung, Aufgaben, Projekte....Juni 99

110	Musikwirtschaft
115	Rechtsfragen im Bereich der Musik und des Musiklebens
140	Musikwissenschaft
150	Musikalische Gattungen und Formen
160	Musikinstrumente und ihre Geschichte
170	Periodika

Literatur zum Musikleben – der Online-Katalog der Bibliothek des MIZ

Suchmöglichkeiten

FREIE SUCHE

„Die freie Suche erlaubt eine Suche nach beliebigen Begriffen oder Zeichenfolgen entweder über die gesamte Datenbank (ohne Verweisungsfelder) oder über ausgewählte Felder.“⁷³

Bei der Freitextsuche können bis zu zwei Suchbegriffe mit UND/ODER verknüpft werden. Die Suche im Autoren- oder Titelfeld erlaubt jeweils einen Suchbegriff. Eingaben in Autoren – und Titelfeldern werden automatisch mit UND verknüpft. Als Ergebnis der Suche erhält der User eine Liste von Kurzaufnahmen, die bei der Auswahl einer detaillierten Ansicht durch Signatur und Standort ergänzt werden.

SYSTEMATISCHE SUCHE

„Die systematische Suche bietet sich insbesondere für inhaltliche Recherchen an. Hier finden Sie ein Abbild der Bibliothekssystematik; der Bestand ist den Systematikgruppen zugeordnet.“⁷⁴

REGISTERSUCHE

⁷³ S. <http://www.miz.org/litera/index.htm>, Stand: Oktober 99

⁷⁴ S. Ebd.

Eine detailliertere Beschreibung der Seite ist leider nicht möglich, da bis zum Ende der Ausarbeitungszeit die Seite wegen einer Überarbeitung des Systems nicht erreichbar war.

„Mit der Registersuche können Sie sich durch den Bestand der Bibliothek des MIZ "browsen". Nach Auswahl eines der drei vorhandenen Register genügt die Eingabe eines Buchstabens, um an die entsprechende Stelle des Registers zu gelangen. Alternativ können Sie natürlich auch einen vollständigen Suchbegriff eintippen. Das Anklicken eines Eintrages in der Registerliste führt zur Anzeige der Treffer zunächst in der Kurzansicht.

Beachten Sie bei der Registersuche nach Körperschaften bitte, daß hier zahlreiche Verweisungsformen lediglich auf die tatsächliche Ansetzungsform einer Körperschaft [...] hinweisen. In diesem Fall müssen Sie erneut nach der ermittelten Ansetzungsform recherchieren.“⁷⁵

Bei den angesprochenen Registern handelt es sich um ein Körperschaftsregister, ein Verlagsregister und ein Register mit Verlagsorten

NEUZUGÄNGE

Hier findet sich eine Auswahl von Neuzugängen der Bibliothek, welche die Titel allerdings nur aufführt, ohne die Möglichkeit, über einen Querverweis an den Titleintrag mit Signatur oder Standort zu gelangen.

⁷⁵,S. http://www.miz.org/litera/fr_regsu.htm Stand: Oktober 99

4.3.3 Informationsservice

Als Ergänzung zum Internetangebot bietet das Deutsche Musikinformationszentrum eine weitere Dienstleistung an, die als Informationsservice bezeichnet werden kann. Hier hat grundsätzlich jeder Interessierte die Möglichkeit, telefonisch, per Post, Fax oder E-Mail Anfrage zu allen Bereichen der Musik und vor allem des Musiklebens zu stellen. Die Mitarbeiter des MIZ recherchieren für die Beantwortung dieser Anfragen nicht nur in den eigenen Datenbanken und der Bibliothek, sondern auch in den Datenpools anderer Informationseinrichtungen:

„Durch die Vernetzung mit den Institutionen des Musiklebens und die Kooperation mit zahlreichen Partnern kann das MIZ bei der Informationsbeschaffung und –vermittlung auf eine breite Quellenbasis zurückgreifen. Spezielle Kooperationsvereinbarungen erlauben dem MIZ darüber hinaus zu Auskunftszwecken im Rahmen wissenschaftlicher und kultureller Anliegen den Zugriff auf Leistungen anderer Informationsanbieter, darunter insbesondere die Datenbanken der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt/Main-Berlin sowie die Werkdatenbank der GEMA. [...]

Zusammen mit den eigenen Datenbanken des MIZ ermöglicht dieses breite Informationspotential die Beantwortung bzw. gezielte Weiterleitung von Fragen zu den verschiedensten Themenfeldern.“⁷⁶

Eigene Publikationen hat das Deutsche Musikinformationszentrum bis jetzt nur in geringem Umfang vorzuweisen. Der Musik-Almanach⁷⁷, der bis zur Gründung des MIZ vom Deutschen Musikrat herausgegeben wurde, und aus dessen Redaktion das MIZ eigentlich hervorging, liegt nun in den Händen des Musikinformationszentrums und gilt damit als Publikation des MIZ. Außer dem Musik-Almanach publiziert das MIZ noch die Informationsbroschüre „MIZ: Deutsches Musikinformationszentrum“⁷⁸, das jedoch nur beim MIZ selbst erhältlich ist.

⁷⁶ S. Deutscher Musikrat: MIZ: Deutsches Musikinformationszentrum. Zielsetzung, Aufgaben, Projekte.....S. 11

⁷⁷ Siehe Literaturverzeichnis

⁷⁸ Siehe Literaturverzeichnis

4.4 Rückblick auf das erste Jahr nach der Gründung⁷⁹

Obwohl es nach einem Jahr des Bestehens noch sehr früh für ein Fazit ist, lassen sich doch schon einige Erfolge erkennen und Schlußfolgerungen ziehen.

So ist der Bekanntheitsgrad und die Nutzung des Deutschen Musikinformationszentrums im vergangenen Jahr erheblich gestiegen. Die Internetzugriffe sind von 30.000 bis 40.000 pro Monat im ersten halben Jahr auf derzeit ca. 80.000 pro Monat gestiegen.

Zur Zeit beantwortet das MIZ täglich etwa 15 bis 20 Anfragen im Bereich des Informationsservice. Vor allem Fachleute, wie Journalisten, Lehrer oder Berufsmusiker nutzen das Angebot des MIZ um sich zu informieren. Dabei bewegen sich die Themen der Anfragen vom strukturellen Bereich bis hin zur Musikkultur. Einen Schwerpunkt bilden jedoch nach Erfahrungen der MIZ-Mitarbeiter Anfragen von Musikern, die im rechtlichen Bereich nach Informationen suchen. Aus diesem Grund plant das MIZ als eines der nächsten Projekte eine Volltextdatenbank über Rechte, z. B. Urheberrecht oder Sozialversicherungsrecht für Künstler aufbauen zu können, die durch eine Datenbank über Juristen, die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben, ergänzt werden könnte.

Trotz aller Erfolge sind sich die Mitarbeiter des Deutschen Musikinformationszentrums jedoch bewußt, daß sich die Institution noch in einer Aufbauphase befindet, die nur den ersten Schritt darstellt.

„Nach der Erarbeitung grundlegender Informationssammlungen und dem Aufbau zentraler Funktionen in der ersten Aufbauphase (1997/98) ist für die kommenden Jahre eine Vertiefung ausgewählter Arbeitsbereiche und die Erschließung neuer Themenfelder geplant. Dazu gehören u. a. der Ausbau des musikstatistischen Datensystems des MIZ, die Erweiterung, der Service- und Beratungsleistungen sowie die verstärkte Vernetzung mit den Datenressourcen anderer Anbieter, insbesondere auch auf internationaler Ebene. Die Zusammenarbeit der nationalen Musikinformationszentren auf der Ebene der International Association of Music Information Centres (IAMIC), der Einrichtungen aus über 30 Ländern angehören,

⁷⁹ Dieses Kapitel beruht auf einem Gespräch, mit Frau Wallscheid vom 17.09.99

bildet bereits heute ein Forum des Informations- und Erfahrungsaustausches, das für gemeinsame Projekte eine breite Basis bietet.“⁸⁰

⁸⁰ S. Deutscher Musikrat: MIZ: Deutsches Musikinformationszentrum. Juni 99, S.11.

5 Internationale Zusammenarbeit im Rahmen der IAMIC

Die Zusammenarbeit der Musikinformationszentren auf internationaler Ebene ist durch die International Association of Music Information Centres (IAMIC) geregelt. Die IAMIC, die ihren Sitz in Irland hat, wurde 1986 gegründet und entstand aus der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML), die als internationale Organisation für Musikbibliotheken und –archive eine ähnliche Aufgabenstellung hat. Die IAMIC ist inzwischen zwar organisatorisch unabhängig von der IAML, arbeitet jedoch weiterhin mit ihr zusammen.

Die IAMIC hat derzeit 40 Mitglieder aus 36 Ländern⁸¹, wobei jedes der Mitglieder als nationales Musikinformationszentrum seines Landes gelten muß, um in die Vereinigung aufgenommen zu werden.

Aufgaben und Organisation

Die Ziele der IAMIC sind die Dokumentation, Information und Förderung der Musik in den einzelnen Ländern. Da sich ja bereits die einzelnen Mitglieder der Vereinigung, die nationalen Musikinformationszentren, eingehend mit Details dieser Aufgaben beschäftigen, sieht die internationale Vereinigung seine Aufgaben darin, ein Forum für den Austausch von Informationen und Materialien, Ideen und Erfahrungen zu bieten und die Entstehung neuer Informationszentren, die internationale Kooperation und das Musikleben in den einzelnen Ländern zu fördern.⁸²

Die Organisation der IAMIC liegt in den Händen der Mitgliedsorganisationen weshalb sich der Vorstand aus Vertretern der einzelnen Musikinformationszentren zusammensetzt und organisatorische Tätigkeiten werden von sogenannten „Liaison Officers“⁸³ ausgeführt, also Vertretern der Mitglieder, die sich als Zuständige für die Kooperation zur Verfügung stellen.

⁸¹ Siehe <http://www.iamic.ie/about/index.html>, Stand: Oktober 99

⁸² Vgl. Referat von Barbara Krehan zur IAMIC im Rahmen des Seminars „Typologie des Internationalen Musikinformationswesens“ im Wahlpflichtfach Musikinformationswesen, am 27.01.98

⁸³ Vgl. <http://www.iamic.ie/news/dec98/index.html>, Stand: Oktober 99

Seine Mitglieder informiert die IAMIC seit Dezember letzten Jahres zweimal jährlich in seiner Publikation IAMIC-Newsletter, die Beiträge einzelner Mitgliedszentren zusammenstellt und über strukturelle Veränderungen oder anstehende bzw. abgeschlossene Projekte informiert. Die Newsletter dienen primär dem Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern.

Für die Zukunft wäre, wie bereits oben angesprochen, die weltweite Vernetzung der einzelnen Musikinformationszentren eine Perspektive, die einen nächsten Schritt in Richtung weltweiten Informationsaustausches ermöglichen könnte.

6 Schlußbemerkung

Am Schluß der Arbeit möchte ich die Frage stellen, welche Bedeutung das Deutsche Musikinformationszentrum für die Arbeit von Musikbibliotheken und Dokumentationseinrichtungen im Bereich der Musik hat.

Obwohl sich das MIZ nicht als primär für Bibliotheken zuständig sieht, ist es doch für Bibliothekare äußerst sinnvoll, die Angebote des MIZ zu kennen. Vor allem für Bibliothekare im Auskunftsbereich dürften die Internetseiten mit den Wegweisern durch das unübersichtliche Internetangebot im Musikbereich von großem Nutzen sein. Sowohl die Übersicht über die verschiedensten Institutionen des Musiklebens, als auch die Hinweise zu Fortbildungen sind eine große Hilfe bei den unterschiedlichen Problemen, die im Bereich des Auskunftsdienstes an Öffentlichen Bibliotheken auftreten. Die Bestände der Spezialbibliothek sind möglicherweise durch den großen Anteil an sogenannter grauer Literatur auch für Bibliothekarskollegen nicht uninteressant. Natürlich könnten die Bibliotheken ihre Kunden auch jederzeit an das MIZ verweisen, betont Margot Wallscheid, die Leiterin des Deutschen Musikinformationszentrums.

Für die Zukunft ist es für das Musikinformationswesen in Deutschland mit Sicherheit eine Perspektive, zu wissen, daß der Zugriff auf Informationen, welche die Musik und das Musikleben in anderen Ländern betreffen, durch die internationalen Kontakte des MIZ irgendwann verfügbar sein werden:

„Das Interesse des Auslands an der musikhistorischen Tradition und der vielfältigen gegenwärtigen Musikkultur Deutschlands ist nach wie vor ausgesprochen groß. Mit der geplanten Einbindung in das Netz europäischer und außereuropäischer Musikinformationszentren haben wir erstmals die Möglichkeit, diesem Informationsbedarf zu entsprechen, umgekehrt aber auch die Angebote der ausländischen Zentren in unsere Sammlungen zu integrieren.“⁸⁴

⁸⁴ Heinz, Alexandra: Einzigartige Breite und Vielfalt: Deutscher Musikrat eröffnet Musikinformationszentrum in Bonn, in: Neue Musikzeitung 47 (1998), 4, S. 41f.

Verwendete Internetquellen:

<http://www.miz.org.de>

<http://www.deutscher-musikrat.de>

<http://www.iamic.ie>

[http:// www.darmstadt.de/kultur/musik/imd1.html](http://www.darmstadt.de/kultur/musik/imd1.html)

Literaturverzeichnis

Bücher:

- ?? Internationale Ferienkurse für Neue Musik [Hrsg.]: Von Kranichstein bis zur Gegenwart : 1946-1996 ; 50 Jahre Darmstädter Ferienkurse [ohne Ort] : Dacoverl, 1996
- ?? Die Musik in Geschichte und Gegenwart : Sachteil 6. Kassel : Bärenreiter ; Metzler, 1997
- ?? Deutsches Musikinformationszentrum [Hrsg.]: Musik-Almanach 1999/2000 : Daten und Fakten zum Musikleben in Deutschland. Kassel : Bärenreiter ; Bosse, 1999
- ?? Dorf Müller, Kurt: Musik in Bibliotheken. Wiesbaden : Reichert, 1997 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 15)

Zeitschriftenaufsätze:

- ?? Braucht die Bundesrepublik ein Musik-Informations-Zentrum?, in: MusikTexte - Zeitschrift für neue Musik, 1985, 10, S. 44-55
- ?? Finkentey, Matthias: Das Musik-Informationszentrum Österreich (MICA), in : Österreichische Musikzeitschrift 50 (1995), 2, S. 119-123
- ?? Flender, Christine: Ein Kurs für alle Fälle. MIZ-Informationssystem zur Fort- und Weiterbildungsangeboten, in: Neue Musikzeitung 48 (1999), 5, S 6
- ?? Heinz, Alexandra: Einzigartige Breite und Vielfalt : Deutscher Musikrat eröffnet Musikinformationszentrum in Bonn, in: Neue Musikzeitung 47 (1998), 4, S. 41-42

- ?? Murach, Barbara: Musikinformationszentrum des ehemaligen DDR-Komponistenverbandes fand neues Domizil im Deutschen Musikarchiv, in: Forum Musikbibliothek 1992, S. 50-55
- ?? Voss-Krueger, Gertraud: Die Öffentlichen Musikbibliotheken in den alten Bundesländern, in: Fontes Artis Musicae 39, S.95-106
- ?? Wallscheid, Margot: Deutsches Musikinformationszentrum. Aufgaben, Struktur, Perspektiven, in: Musikforum 88 (1998), S.44-49

„Graue Literatur“:

- ?? Aktuelle Daten zum Musikleben in Deutschland, Musik-Almanach 1999/2000 soeben erschienen. MIZ-Presseinformation. April 1999
- ?? Deutscher Musikrat [Hrsg.]: MIZ : Deutsches Musikinformationszentrum. Zielsetzung, Aufgaben, Projekte. Juni 1999
- ?? Deutscher Musikrat: Tätigkeitsbericht 1988-1990 und Pressestimmen-Auswahl : vorgelegt zur 26. Generalversammlung 26. bis 28. Oktober 1990 Bonn-Bad Godesberg
- ?? Deutscher Musikrat: Tätigkeitsbericht 1994-1996 und Pressestimmen-Auswahl : vorgelegt zur 29. Generalversammlung 25-26. Oktober 1996 Bonn-Bad-Godesberg